Nummer 111 — Halle, Dienstag, den 13. Mai 1924 — 59. Jahrgang

Einzelpreis: 10 Pfennige.

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten ❖ Handelsblatt für Mitteldeutschland

❖ Die „Saale-Zeitung" erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis durch unsere Boten, Ausgabestellen ohne Bringerlohn 1.40 Goldmark, durch die Post 1.60 Goldmark und 24 Goldpfennig Zustellgebühr. Schluß der Anzeigen-Annahme: Zehn Uhr vormittags.

Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet, die Zeile 0.21 Goldmark. Verlagshaus: Neue Promenade 1a und Gr. Brauhausstraße 17. Fernsprecher: Sammel-Nummer 7431. Drahtt-Anschrift: „Saalezeitung Hallesaale". Bank-Rechnung: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 22815. Erfüllungsort: u. Gerichtsstand: Halle a. S.

Hannover.

Die Grundlosigkeit der hannoverschen Abstimmung.

Eben erst haben die Reichstagswahlen den Beweis dafür erbracht, daß die rheinländische Bevölkerung keine Trennung und Lösung vom Reiche will. Nun hofft Paris auf die hannoversche Bewegung, weil es nun einmal die Ueberzeugung des Franzosen ist, daß Deutschland ein gewaltsam zusammengeschweißter Staat ist, der auseinanderfallen würde, sobald die einzelnen Länder die Gelegenheit erhielten, sich frei zu machen. Es ist gerade die Gefahr der hannoverschen Bewegung, daß sie, solange Deutschland schwach und wehrlos ist, den Leuten auf dem anderen Ufer Veranlassung geben kann, sich in innerdeutsche Verhältnisse einzumischen.

Was ist eigentlich die hannoversche Bewegung von heute? Das Geschlecht, das 1866 mitlebte und mitstritt, ist ausgestorben. Es war menschlich zu verstehen, daß viele Hannoveraner dem welfischen Königshause die Treue hielten, da das dynastische Gefühl nun einmal unbedingt und nicht bedingt ist. Aber die Treue galt doch der Dynastie, deren Haupt zunächst der ehemalige König Georg war. Daß dieser seine Ansprüche nicht aufgab, war ebenfalls zu verstehen. Auch sein ältester Sohn, der Herzog Ernst August von Cumberland, hielt den Anspruch aufrecht, fand sich aber mit der Unabänderlichkeit des geschichtlichen Geschehens ab. Siebenundvierzig Jahre nach dem Fall des Königreichs Hannover vermählte sich ein Welfensproß mit der Tochter des deutschen Kaisers.

Damit war ein Strich gezogen, der die Vergangenheit abschloß, der aber auch die welfische Bewegung als solche beendete. Sie ist ja eigentlich niemals eine mächtige und große Volksbewegung gewesen. Allerdings haben dem deutschen Reichstag seit seiner Gründung immer einige Welfen angehört, jedoch geschah ihre Wahl in keinem einzigen Wahlkreis mit überwältigender Mehrheit. Das war nach 1866, zu einer Zeit, in der die Erinnerung an das Königreich Hannover noch lebendig war. Inzwischen sind fast sechzig Jahre vergangen, zwei Menschenalter, in denen sich Deutschlands Aufstieg vollendete, dem der jähe Sturz in die Tiefe folgte.

Als der Krieg ausbrach, erließ der Vorstand der Deutschhannoverschen Partei die Erklärung, daß für die Dauer des Schicksalskrieges die welfischen Sonderbestrebungen ruhen würden. Die Männer, die diese Erklärung erließen, gehörten noch dem Geschlecht alte Freiherr von Schele, der wie viele seiner engeren Freunde und Gesinnungsgenossen nicht nur ein guter Hannoveraner, sondern auch ein guter Deutscher war.

Es ist noch kein Friede. Noch ist deutsches Gebiet besetzt, das reichste, das wir haben, um dessen Befreiung wir ringen und kämpfen. Wer in dieser Reichs- und Volksnot die staatliche Auflösung des Reiches betreibt, der arbeitet für unsere Feinde, der tut das, was die Gewalt und die List unserer Gegner niemals fertigbringen würden. Die welfische Bewegung hat heute, nachdem alle Dynastien in Deutschland gestürzt sind, jeden Sinn und jeden Zweck verloren. Denn der Sinn dieser Bewegung war, die welfische Dynastie auf den hannoverschen Thron zurückzuführen und das Königreich Hannover wiedererstehen zu lassen. Diesem Sinn entsprach es, wenn in den Parteiräumen der Welfen in Hannover der überlebensgroße Gipsabguß des Reiterstandbildes des Königs Ernst August aufgestellt war.

Was gestern welfische Bewegung war, das wird heute als niedersächsische Freiheitsbewegung bezeichnet. Und hier beginnt die innere Unwahrhaftigkeit des ganzen Treibens. Der Stammesbegriff der Niedersachsen ist nicht auf die ehemaligen hannoverschen Lande beschränkt. Es gehören auch die Sachsen in Nordwestfalen und in der Altmark dazu, von den kippischen Ländern und anderen Gebieten zu schweigen. In Ost- und Westfriesland hat die welfische Bewegung in der Vorkriegszeit niemals festen Fuß fassen können. Wenn Reste der welfischen Partei, die ihren politischen Daseinszweck verloren haben, für die Niedersachsen Panier aufwerfen wollen, ist das mehr als eine Anmaßung, es ist eine an, das 1866 miterlebt hatte. Darunter der Unterstützung der Feinde, die Deutschlands Zerfall wollen. Es ist aber auch ein Treubruch gegenüber den Volksgenossen am Rhein und an der Ruhr, die in Hingabe und Opfermut die Einheit des Reiches verteidigen.

Wie kann es heute noch Männer in Hannover geben, deren monarchisches Stammesgefühl durch das Auflassen der Krone Hannover so verletzt und beleidigt ist, daß sie Genugtuung auf dem Wege der Selbstbefreiung suchen? Inzwischen hat doch das deutsche Gesamtvolk einen Krieg verloren, der zum Untergang von Volk und Reich führen muß, wenn uns die innere Einheit verloren geht. In der deutschen Geschichte spielt der ewige Hader der Dynastien und Stämme eine verhängnisvolle Rolle, und heute besteht wahrhaftig keine Ursache, diese Gegensätze wieder hervorzukehren. Um so weniger, als das Erbübel des inneren Zwistes in dem politischen Parteiwesen wieder auferstanden ist, das unsere nationalen Energien ebenso schwächt, wie das jahrhundertlang durch die dynastische staatliche Zersplitterung geschah.

*

Zu dieser Frage schreibt der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Schwerin, Köln, im „Rheinland" unter gleichzeitigem Hinweis auf die wirtschaftlichen Nachteile der Lostrennung Hannovers von Preußen und die Gefahr einer Förderung des Separatismus am Rhein:

Diese Abstimmung macht am Rhein bei allen politisch Denkenden den denkbar ungünstigsten Eindruck. Der deutsche Föderalismus ist in den Jahren seit der Umwälzung durch Ueberspannung und Egoismus von Fehler zu Fehler geschritten. Preußen kann den Kampf mit solchen Gegnern und mit solchen Unklugheiten mit der größten Aussicht auf Erfolg aufnehmen, denn es hat die Sympathien der politisch Denkenden in ganz Deutschland auf seiner Seite, weil es die deutsche Idee gegen den Partikularismus verficht. Die Sympathien gewisser Organe in Frankreich für diese Abstimmung genügen, um weite deutsche Kreise mit ebenso großen Antipathien gegen das Unternehmen der Deutsch-Hannoveraner zu erfüllen. Der Weg zum deutschen Aufstieg geht über die Stärkung des Allgemeininteresses. Das gilt nicht nur wirtschaftlich, sondern in viel höherem Maße auch politisch. Darum wünschen die politischdenkenden Rheinländer den Deutsch-Hannoveranern am 18. Mai einen eklatanten Mißerfolg!

*

Die Deutsche Volkspartei des Wahlkreises Hannover-Hildesheim gibt eine Entschließung gegen die Beteiligung an der Vorabstimmung am 18. Mai bekannt. Es heißt darin: Wir kennen nur eine Versklavung: unter der französischen Knute, nur ein Ziel der Befreiung: vom französischen Joch, nur einen Weg zu diesem Ziel: eine Einheit. Die Abstimmung sät Hader und Zwietracht, zerstört die nationale Einheitsfront. Die Abstimmung geht nicht nur Hannover und Preußen, sie geht ganz Deutschland an. Die Zerschlagung Preußens bedeutet die Zertrümmerung Deutschlands. Hannoveraner: Reitet das Reich, erhaltet Preußen. Laßt euch nicht durch Lockungen oder Drohungen irreführen. Bleibt der Abstimmung fern.

Das Rheinland und die Reparationen.

Kölner Messe.

Köln, 11. Mai. Zur Eröffnung der ersten Kölner Messe fand Sonntag im alten ehrwürdigen Gürzenich ein Festakt statt. Als Ehrengäste nahmen teil: Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Marx, Kardinal Schulte-Köln, die Reichsminister Stresemann, Hamm, Höfle, die preußischen Minister Severing, Siering, von Richter, Hirtsiefer, Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Landtagspräsident Leinert. Oberbürgermeister Dr. Adenauer dankte in warmen Worten den Ehrengästen für ihr Erscheinen. Reichspräsident Ebert nahm hierauf das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. ausführte: „Besonders schwer leiden die durch den Friedensvertrag fremder Okkupation Verfallenen und die über diesen Vertrag hinaus besetzten Länder am Rhein und Ruhr. Nur auf der Grundlage der eigenen gesicherten Existenz, mag auch diese noch so hart sein an Arbeit und Entbehrungen, kann die Lösung der Frage der Reparationen durchgeführt werden. Wir hoffen, daß endlich Einsicht und Vernunft in den Völkern der Welt obsiegen möge.

In den schmerzvollen Jahren, die hinter uns liegen, waren unsere Herzen und Gedanken stets am Rhein. Denn hier am Rhein, wo jeder Stein von jahrhundertealter deutscher Geschichte spricht, schlägt das Herz Deutschlands. Der Rhein ist deutscher Schicksalsstrom und Sinnbild des deutschen Volkstums, teuer und heilig jedem Herzen, das sich zugehörig fühlt zur Gemeinschaft des deutschen Volkes. Eng und unlösbar sind die Bande, die dieses Land und seine Bewohner mit dem gesamten deutschen Vaterlande verbindet.

Dieses Land und dieses Volk sind deutsch und werden deutsch bleiben. Tausendjährige Bande gemeinsamer Kultur und gemeinsamer Geschichte trotzen allen Gegensätzen des Tages und allen Wirren der Zeit. (Stürmischer Beifall.) Bewegten Herzens gedenken wir heute auch der vielen unserer Volksgenossen, die immer noch jedem menschlichen Gefühl zuwider gefangen oder aus Hof und Haus getrieben sind. Ihnen Freiheit und Heimat wiederzugeben, wird stets unser heißestes Bemühen sein. Aber unser Ziel muß noch ein weit höheres sein, nämlich, daß Ihnen allen, dem ganzen Lande hier ein gesichertes Dasein und die freie Entfaltung ihrer Kräfte wiedergegeben wird. Schwere Lasten, die sozial gerecht sein müssen, werden wir alle tragen müssen, um mit ihnen in einer Gemeinschaft zusammenzuleben und mit ihnen als freies Volk auf freiem Grunde zu stehen. Möge der Geist, den wir am Rhein fühlen, dieser Geist der Zusammengehörigkeit, der verantwortungsbewußten Arbeit für die großen Ziele der Nation, der Opferbereitschaft für das deutsche Vaterland und seine Zukunft mehr als bisher beseelen und einen."

Minister Severing sprach sodann im Namen der preußischen Staatsregierung. Oberbürgermeister Dr. Adenauer knüpfte in einem kurzen Schlußwort an die Worte des Reichspräsidenten an: Dieses Land und dieses Volk sind deutsch und werden deutsch bleiben! Er forderte die Festversammlung auf, diesen Schwur durch ein Hoch auf das deutsche Volk und Vaterland zu bekräftigen.

Die Eröffnung der ersten Kölner Messe fand heute abend ihren Abschluß mit einem Festmahle im Gürzenich-Saale. Oberbürgermeister Dr. Adenauer eröffnete die Reihe der Tischreden.

Mit Nachdruck erklärte er u. a.:

Das ganze besetzte Gebiet hält nahezu restlos die Politik, die von der Reichsregierung in der letzten Zeit befolgt worden ist, für die allein mögliche. Wir wünschen ja, da es sich dabei in erster Linie auch um das Schicksal unserer engeren Heimat handelt, dürfen wir sagen, wir verlangen, daß diese Politik fortgesetzt wird. Wir bitten, falls sich unerwarteter Weise innenpolitische Schwierigkeiten einer Fortsetzung dieser Politik entgegenstellen sollten, daß von den verfassungsmäßigen Mitteln Gebrauch gemacht wird. Ich weiß mich in diesen Ausführungen einig mit dem ganz überwiegenden Teile der Bevölkerung des besetzten Gebietes. (Lebh. Beifall.)

Reichskanzler Dr. Marx führte u. a. aus: Wir stehen zwischen Niedergang und Aufgang. Eine Kraft des Wollens, ein Wille des Durchringens schlägt uns hier entgegen, der tief erschüttert und erbebt und es uns zur Gewißheit werden läßt, daß Deutschlands Wirtschaft wieder zur neuen Blüte und neuen Größe gelangen wird.

Geheimrat Louis Hagen-Köln gab dem Reichskanzler die Versicherung, daß die Vertreter der Wirtschaft aus dem ganzen besetzten Gebiet sich einmütig auf den Standpunkt stellen, den die Reichsregierung in der Frage des Sachverständigengutachtens eingenommen habe. Zum Schluß faßte der Direktor des Messeamtes Dr. Roesel alle Wünsche für eine erfolgreiche Entwicklung der Kölner Messe zusammen und sprach die Hoffnung aus, daß ihr eine günstige Konjunktur beschieden sein möge.

Wahlniederlage Poincares.

Anwachsen der Stimmen des Blocks der Linken.

Paris, 12. Mai. (Radiotel.) Nach den aus den verschiedenen Departements vorliegenden vorläufigen Wahlergebnissen ist im allgemeinen schon jetzt ein starker Ruck nach links zu erkennen. Der ehemalige Minister des Innern Malvy dürfte gewählt sein. Dagegen scheint der ehemalige Kriegsminister André Lefèbre eine Niederlage erlitten zu haben. Nach dem heute um 10 Uhr bekannt gegebenen Ergebnis von 301 Wahlsitzen veröffentlicht die Havas-Agentur folgende Statistik: Konservative 6, Republikaner (Arago-Partei) 63, darunter 22 neue Abgeordnete, Linksrepublikaner 41, darunter 10 neue, Dissidierende Radikale 21, darunter 7 neue, Radikale Sozialisten 53, darunter 52 neue, Sozialistische Republikaner 20, darunter 11 neue, Sozialisten 58, darunter 33 neue, Kommunisten 8, darunter 7 neue.

Paris, 12. Mai. (Radiotel. der „S. Z.") Alle Anzeichen lassen darauf schließen, daß der Block der Linken in der neuen Kammer unter der Führung Herriots und Briands die Führung haben wird. Juvenel schreibt im „Oeuvre": Frankreich wird wieder Republik und der nationale Block ist nur ein böser Traum. Juvenel rechnet mit dem Rücktritt der Regierung. In der „Victoire" gibt Hervé zu, daß die Nationalisten geschlagen worden sind. Die von Stunde zu Stunde aus der Provinz einlaufenden Wahlnachrichten weisen immer mehr die Erfolge der Linksparteien; hauptsächlich ist es der Süden Frankreichs, wo sich der nationale Block seine schwerste Niederlage geholt hat.

*

Paris, 12. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Hier rechnet man mit der Wahrscheinlichkeit eines Kabinetts Briand. Die Resultate aus 64 Wahlkreisen liegen nunmehr vor. Darnach sind gewählt: Bloc national 118, Linksblock 187, Kommunisten 8, Royalisten keine. Eine Veränderung dieses Verhältnisses erscheint ausgeschlossen.

Der deutsch-russische Konflikt.

Berlin, 12. Mai. Gestern fanden zwischen dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann und dem Vertreter des russischen Botschafters Krestinski Besprechungen über die Möglichkeit der Beilegung des Konfliktes statt.

Moskau, 11. Mai. Wegen des deutsch-russischen Zwischenfalls hatte der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau heute eine längere Besprechung mit Tschitscherin.

*

Anläßlich des Abbruches der deutsch-russischen Handelsbeziehungen sind über die Bedeutung der russischen Ein- und Ausfuhr für Deutschland Darstellungen gegeben worden, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Es sind dabei Zahlen angegeben worden, nach denen ein monatlicher Bezug von deutschen Waren durch Rußland eine Höhe von 50—60 Goldmillionen erfolgt sein soll. Wie wir hören, sind diese Zahlen viel zu hoch gegriffen. Tatsächlich macht der deutsch-russische Handel trotz seines Aufschwunges im letzten Jahre bis jetzt nur einen verhältnismäßig kleinen Bruchteil der gesamten Handelsbeziehungen aus. Eine Gefährdung der deutschen Getreidewirtschaft tritt durch den Abbruch der Beziehungen nicht ein, da das bisherige deutsch-russische Getreidehandelsabkommen vom Juni 1923 bereits völlig zur Ausführung gelangt ist und damit für Deutschland die Möglichkeit besteht, sich auf dem Weltmarkt, auf dem etwa 7 Millionen Tonnen Brotgetreide zurzeit überflüssig sind, ebenso vorteilhaft einzudecken, wie durch den Bezug russischen Getreides geschehen könnte.

In drei Zeilen.

In Japan kam es anläßlich der Wahlen zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei.

*

Das neue Tanaerabkommen ist endgültig ratifiziert worden.

*

Meldungen aus Tirana zufolge ist in Albanien ein heftiger Bürgerkrieg entbrannt.

*

General Degoutte hat ein neues Waffenverbot erlassen.

*

In Berlin (Oberschöneweide) hat gestern nacht ein Großfeuer die Ammoniakwerke Kuhnheim zerstört.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240513019/fragment/page=0001

Der Streik im Ruhrgebiet.

Keine Erwerbslosenunterstützung für die Ausständigen.

Essen, 12. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Wenn die Bewegung der Bergarbeiter in den ersten Tagen der kommenden Woche nicht beendet wird, stehen die meisten Bergarbeiter vor dem völligen Nichts. Von den Gewerkschaften sind Unterstützungen nicht zu erwarten, da deren Gelder durch die langanhaltende Zahlung der Arbeitslosenunterstützung stark zur Neige gegangen sind. Am Montag ist auf den meisten Zechen Zahltag, aber die Arbeiter bekommen keinen nennenswerten Lohn mehr. Die Stimmung der Arbeiter in den Versammlungen ist erregt, verbissen und verzweifelt.

*

Essen, 12. Mai. Sonnabend tagte im Rathause zu Essen eine Versammlung der Oberbürgermeister und Landräte der meisten Gemeinden des Industriebezirks, um sich mit den aus dem Kampf im Bergbau für die Gemeinden sich ergebenden Fragen zu beschäftigen. Es bestand Einmütigkeit darüber, daß die Zahlung von Erwerbslosenunterstützung an die streikenden Arbeiter gesetzlich unzulässig sei und daß jeder Verstoß gegen die klaren Bestimmungen des Gesetzes die Sperrung der Reichsüberweisungen an die Gemeinden zur Folge haben würde.

* * *

Erklärung der Fachgruppe Bergbau.

Die Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der deutschen Industrie verbreitet folgende Erklärung:

„Die Gewerkschaften müssen anerkennen, daß die rechtskräftige Verbindlichkeitserklärung der Schiedssprüche über Beibehaltung, nicht Verlängerung, der Arbeitszeit den Werksverwaltungen das Recht gab, die bisherige Arbeitszeit von 8 bzw. 8½ Stunden unter Tage zu fordern. Trotzdem weigern sich die Bergarbeiterverbände, ihre Mitglieder zur Erfüllung des Zwangsvertrages anzuhalten, sie fordern sogar auf, sich diesen Bestimmungen nicht zu unterwerfen. Das ist eine Auflehnung gegen das geltende soziale Recht, eine Schädigung der Rechts- und Staatsautorität. Die Behauptung, daß die Löhne in den letzten Monaten ständig heruntergesetzt sind, ist unwahr. Trotz erheblicher Senkung der Indexziffer sind in den meisten Revieren die Löhne auf ihrem höchsten Stand gehalten, sogar noch erhöht worden, so daß sie bis zu 20 Proz. über dem Vorkriegsstand liegen. Im Ruhrrevier ist ein Abbau einer Teuerungszulage, der unter dem Druck des Micumvertrages erfolgte, wettgemacht worden durch eine 15prozentige Lohnerhöhung ab 1. Mai. Auch die Löhne auch im Ruhrgebiet über dem Tiefstand liegen. Wir erklären vor aller Oeffentlichkeit, daß jeder Bergarbeiter, der sich den vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedssprüchen fügt — nicht etwa der Willkür der Bergherren — jederzeit in allen Revieren mit der Arbeit wieder beginnen kann."

Die Entwicklung der Löhne.

Ueber die Entwicklung der Löhne gibt die Reichsloninstatistik im Vergleich zur Reichsteuerungsstatistik eingehenden Aufschluß. Danach betrugen bereits im Februar in den hauptsächlichsten Industriezweigen die Wochenlöhne, im gewogenen Durchschnitt gesehen, für den gelernten Arbeiter 28,8 und für den ungelernten 23,9 Rentenmark. Nach der durchschnittlichen Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten bedeutet das, daß ein Arbeiter bei voller Beschäftigung im Februar einen Realwochenlohn von 26,85 M. für Gelernte und 22,08 M. für Ungelernte hatte. Gegenüber dem Beginn des Jahres ist somit eine leichte Erhöhung des durchschnittlichen Reallohnes eingetreten. Von den Gewerkschaften wird teilweise die Lohnentwicklung insofern mit großer Besorgnis verfolgt, als die Lohnspanne zwischen den Löhnen für Gelernte und Ungelernte in einem ständigen Wachsen begriffen ist. Vor dem Kriege betrug diese Spanne 43,1 v. H. Heute dürfte sie ungefähr 25 v. H. erreicht haben. Da die Zahl der ungelernten Arbeitskräfte bedeutend größer ist als die Zahl der gelernten, fürchten viele Gewerkschaften, daß durch die Vergrößerung der Lohnspanne die Mehrzahl ihrer Mitglieder mit der Lohnentwicklung und somit mit den Gewerkschaften noch unzufriedener wird, als es schon heute vielfach der Fall ist. Aber die Arbeiter sind ja nicht für die Gewerkschaften, sondern die Gewerkschaften für die Arbeiter, und wenn die Arbeiter sich von den Gewerkschaften lossagen, so haben diese eben jede Existenzberechtigung verloren. Tatsächlich verlässt die Taktik der Gewerkschaften, die Löhne der Ungelernten zu steigern, gegen die Interessen der Arbeiter. Denn es ist nicht wahr, daß eine große Lohnspanne zwischen den Löhnen der Gelernten und Ungelernten den ungelernten Arbeiter schädige. Im Gegenteil, wenn die Lohnspanne klein wird, werden lediglich die Gelernten auf die Stufe der Ungelernten herabgedrückt. Umgekehrt aber haben die Ungelernten gar keinen Vorteil davon, den Lohn der Gelernten verkürzt zu sehen. Ein hoher Lohn für gelernte Arbeiter gibt dem Ungelernten die Möglichkeit, durch Steigerung seiner Arbeitsleistung und seiner Arbeitsqualität sich an die Lohnhöhe des Gelernten heranzuarbeiten, gibt also dem tüchtigen Ungelernten im einzelnen Fall die Möglichkeit des sozialen Aufstieges.

Einer aufwärtsgehenden Entwicklung der Löhne droht durch das „Sachverständigengutachten", das Deutschland aufs neue unerfüllbare Leistungen auferlegen will, eine ungeheure Gefahr. Nur durch Einsicht aller Volksschichten kann es in letzter Stunde abgewandt werden.

Zur Abstimmung in Hannover.

Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei hat Kenntnis von den Erklärungen der Hannoverschen Landesverbände der Partei zur Hannoverschen Abstimmungsfrage genommen und gibt die Stellung der Gesamtpartei wie folgt kund: Deutschlands Wiederaufbau ist nur auf der Grundlage eines ungeschmälerten, einigen Preußens möglich. Wer Hannover aus dem preußischen Staatsverbande löst, erschüttert die Grundlagen Preußens und damit des Reiches nach Ost und West. Die Parteileitung der Deutschnationalen Volkspartei erwartet von allen ihren Mitgliedern und Anhängern, daß sie am 18. Mai 1924 ihre ganze Kraft für die Erhaltung eines einigen abgeteilten Preußens einsetzen und als erste Kundgebung ihrer Stellung bei der Vorabstimmung mit Nein stimmen.

*

In ihrer letzten Vollversammlung hat die Industrie- und Handelskammer zu Hannover zur hannoverschen Abstimmungsfrage Stellung genommen und eine Erklärung beschlossen, in der es heißt: Die Forderung und Durchsetzung der Bestrebungen der die Vorabstimmung betreibenden Parteien muß unbedingt unmittelbar weitgehende wirtschaftliche Auswirkungen zeigen, die für Handel und Industrie unerwünscht, ja verhängnisvoll sein würden. Durch eine Trennung des weitaus größten Teiles der Provinz Hannover von Preußen würden wirtschaftliche Zusammenhänge, Bindungen und freiwillige Beziehungen zerreißen.

Eine Aufsehen erregende Verhaftung.

Kassel, 12. Mai. (Radiotel. der S. Z.) Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde der Stadtrat Wittrock gestern vormittag unter der Beschuldigung verhaftet, in dem Prozeß gegen die Kasseler Post in der Frage des Gutachtens über seine Wohnungsangelegenheit eine wissentlich falsche Aussage gemacht zu haben.

Gegen die Härten der Abbauordnung.

Der Reichsbund der höheren Beamten hat gegen die unberechtigten Härten der Personalabbauverordnung eine erneute Eingabe an die Reichsregierung gerichtet, deren Forderungen sich mit denen der meisten Organisationen decken dürften:

An die Reichsregierung.

Die Spitzenorganisationen der Beamten haben in ihrer großen Mehrheit Mitte Januar d. J. in einer eingehend begründeten Eingabe der Reichsregierung die wesentlichsten Bedenken gegen die Personalabbauverordnung vorgetragen. Ein Erfolg ist dieser Eingabe nicht beschert worden.

Die erwartete verbindliche Zusage der Reichsregierung, daß jede Aenderung der Beamtengehälter ohne irgendeine Einschränkung auch auf die von der Personalabbauverordnung betroffenen Beamten Anwendung findet, ist bisher nicht erteilt.

Die im Artikel 10 § 1 der Personalabbauverordnung vorgesehene Kürzung der Versorgungsbezüge bei Privateinkommen ist nicht aufgehoben.

Die wenig wohlwollenden Bestimmungen über die Abfindungssumme an ausscheidende Reichsbeamte sind nicht geändert. Das gleiche trifft für die im Artikel 8 § 3 vorgesehene als eine besondere Härte empfundene Beschränkung der Wiederverwendung abgebauter Beamten zu.

Schließlich ist auch die bis zum 3. März 1927 erstreckte Dauer der Abbaumöglichkeit nicht beseitigt, obgleich der bisherige rasche Verlauf des Abbaues den Beweis dafür erbracht hat, daß das ganze die Beamtenschaft über alles Maß bedrückende Abbauverfahren in kurzer Zeit beendet sein muß und wird.

Einzig und allein dem Wunsch nach einem Rechtsmittel gegen die Abbauverfügung ist durch die Ausführungsbestimmungen III scheinbar nachgegeben worden. Aber die gegebenen Bestimmungen erfüllen in keiner Weise auch nur die geringsten Erwartungen. Abgesehen davon, daß der unparteiische Ausschuß nur ein Gutachten abzugeben hat, an das die Reichsregierung nicht gebunden ist, kann der Beamte seinen Einspruch überhaupt nur damit begründen, daß sein Abbau im Zusammenhang mit seiner politischen, konfessionellen oder gewerkschaftlichen Betätigung usw. stehe, — ein Einwand, den gerade die sachlich am wenigsten befähigten aus politischen Gründen eingestellten Beamten zuerst erheben werden. Die Frage aber, ob der Abbau aus Willkür, unter Nichtachtung dienstlicher Leistungen oder unter Nichtbeachtung der wirtschaftlichen und Familienverhältnisse im Gegensatz zu Artikel 3 §§ 2, 3 erfolgt sei, scheidet für das Einspruchsverfahren von vornherein aus. Ein derartiges Rechtsmittel ist nur äußerer Schein, bietet aber keine Rechtssicherheit, deren Fehlen die ganze Beamtenschaft als drückende Last empfindet.

Die Beamtenschaft muß nachdrücklichst auf der Beseitigung der groben Härten der Personalabbauverordnung verharren.

Ein baldigster zustimmender Bescheid, dessen Veröffentlichung durch die Presse geboten erscheint, würde zur Beruhigung der Beamtenschaft und zur Hebung der Arbeitsfreudigkeit wesentlich beitragen und damit auch den staatlichen Interessen gerecht werden.

Reichsbund der höheren Beamten,
Unterschrift.

Coolidge Präsidentschaftskandidat?

Neuyork, 8. Mai. (Funkspruch.) Bei den Vorwahlen für die Präsidentschaft in San Franzisko hat Coolidge 240 000 Stimmen erhalten, während auf Johnston, der aus Kalifornien stammt, nur 195 000 Stimmen entfallen sind.

Konstituierende Fraktionssitzung der Deutschen Volkspartei. Als erste der Reichstagsfraktionen hat die Deutsche Volkspartei ihre konstituierende Fraktionssitzung auf Mittwoch, den 11. Mai, im Reichstagsgebäude einberufen. Auf der Tagesordnung stehen die Wahl des Fraktionsvorstandes und eine allgemeine politische Aussprache.

Zusammentritt des Reichstages. Die erste Sitzung des neugewählten Reichstages wird, wie bestimmt verlautet, Dienstag, den 27. Mai stattfinden.

Spanischer Sieg in Marokko. Aus Madrid liegt ein offizielles Kommunique vor, wonach gestern in Marokko zwischen Spaniern und Riffleuten heftige Kämpfe stattgefunden haben. Den Spaniern ist es gelungen, ein Fort bei Sidi-Messaid nach einem heftigen Gefecht zu besetzen. Auf Seiten der Spanier sind drei Offiziere getötet und zwei verwundet worden. Die Gesamtzahl der Getöteten und Verwundeten beläuft sich auf 70.

In Gleiwitz hat gestern die Oberschlesische Werbewoche begonnen. Der Eröffnung wohnte der preußische Kultusminister Boelitz bei.

Das rumänische Königspaar trifft heute zu einem Besuche beim englischen Hofe in London ein.

Das Säuglings-Auto. Das Automobilkönigs Ford Wahlspruch „Für jedermann ein Auto", hat in den Vereinigten Staaten bekanntlich ein wahres Wunder hervorgerufen, und wir hören immer wieder, daß dort bereits Schulbuben ihr eigenes Auto besitzen. Warum sollte da nicht auch der Säugling bereits im Kraftwagen fahren? Das Stoßen des Kinderwagens ist eine ebenso ermüdende wie unelegante Tätigkeit, mit der sich ein amerikanisches Kinderfräulein nicht mehr abgibt. Und welcher Stolz erfüllt die junge Mutter, wenn sie ihren Sprößling im Kraftwagen spazierenfahren kann! Das Säuglingsauto ist denn auch bereits in Amerika zur Tatsache geworden. Das Säuglingsauto ist ein niedlicher verdeckter Kinderwagen mit eleganter Karosserie, der von der hinten stehenden Mutter oder Wärterin gelenkt wird. Die Leiterin des Auto, die „Baby-Chaffeuse", steht auf einer Plattform, von der aus sie den Motor ankurbelt und den Wagen mit der darinliegenden teuren Last bequem und leicht lenkt. Da sich ja Ford mit der Absicht tragen soll, auch uns mit seinen billigen Kraftwagen zu beglücken, so ist vielleicht auch der Tag nicht mehr fern, da die deutschen Kindermädchen und Babys im Auto spazieren fahren.

Die Henne legte ein Ei —
Sie gackert ein Viertelständchen.
Wozu denn das Geschrei?
Den Leuten will sie's verkünd'gen!
Die Henne ist halt ein Vieh
Und hat nur ihr Gegacker —
Wär' ein Geschäftsmann sie,
Dann annoncierte sie wacker.

Das Glück der Ingrid Wendland.

Roman von Erich Friesen.

(18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

Da war es ihr plötzlich, als hörte sie unten das Rattern eines Automobils.

Sie flog empor und stürzte ans Fenster.

Ein Mietsauto fuhr soeben unten wieder weg.

Gleich darauf klopfen an der Tür. Für einen Moment stockte ihr Herzschlag. Dann öffnete sie.

„Hilmar! Hilmar!" jubelte sie auf und hing an seinem Halse.

Dann trat sie einen Schritt zurück. Besorgt, mit der ganzen Angst des liebenden Weibes, blickte sie ihm in die Augen.

„Mein Hilmar! Mein Einzig-Geliebter! Sieh mich an! Was hast Du? Wo warst Du?"

Er mied ihren angstvoll forschenden Blick und schwieg.

„Hilmar! Sage es mir! Du mußt es mir sagen! Bin ich nicht dein Weib, das alles mit dir teilt? Nicht nur Glück und Freude, auch Kummer und Leid?"

Sein — Weib!!!

Ein Schauer überrieselte seinen Körper. Alle Farbe wich aus seinem Gesicht. Aber er schwieg noch immer.

Mit einer leidenschaftlichen Gebärde ergriff sie seine beiden Hände und preßte sie an ihr lautpochendes Herz.

„O Hilmar! Ich habe eine furchtbare Nacht durchlebt. Ich — doch lassen wir das! Ich lebe es dir an, auch du hast gelitten. Aber zu warten, warten — stundenlang — und draußen schwarze Nacht — — und ich — sieh, ich weiß nicht, weshalb ich mich so ängstigte. Die gute Tante wollte ja herübergehen, wollte bei mir bleiben. Doch ich mußte allein sein — allein mit meiner Angst . . . Aber jetzt habe ich dich ja wieder! Alles ist gut! . . . Nur sage mir, sage, was dich quält! Hörst du? Du mußt es mir sagen!"

Immer leidenschaftlicher umschlangen ihn ihre Arme. Immer fester schmiegte sie sich an ihn. Ihre tiefbraun glänzenden Augen ließen die seinen nicht los.

„Ingrid" — sagte er langsam, und seine Stimme klang rauh und unnatürlich tief — „du mußt — warten."

„Warten? Warum warten?"

„Weil — weil es nicht anders geht!"

Er hatte ihre Arme von seinem Halse gelöst und umfaßte ihre beiden heißen Hände fest mit den seinen.

„Ingrid" — begann er abermals, diesmal weicher, mit vor Bewegung bebender Stimme „Ingrid — hast du Vertrauen zu mir?"

„O Hilmar, Hilmar!!" schluchzte sie auf.

„Dann frage mich jetzt nichts mehr!" fuhr er tonlos fort. „Du wirst es schon noch erfahren."

„Wann? Wann?"

„Bald . . . in einigen Tagen . . . vielleicht auch erst später — ich weiß es noch nicht. Es ist gar nichts so Schlimmes, wie du es vielleicht denkst. Ich will nur erst Gewißheit haben, damit du dich nicht unnötig beunruhigst. Aber sprich jetzt nicht mehr davon! Ich ertrage es nicht —"

Mit Gewalt kämpfte Ingrid ihre Unruhe nieder. Seine Stirn stand voll dicker Schweißtropfen. Sie wußte, er hatte noch mehr gelitten, als sie die Nacht hindurch.

„Gut," hauchte sie, mit einem traurigen Versuch, tapfer zu sein. „Gut. Ich werde dich nicht fragen, bis du von selbst Vertrauen zu mir hast. Ich bin auch zufrieden — du bist ja bei mir!" Wieder umschlang sie ihn mit beiden Armen. „Nur allein lassen darfst du mich nicht mehr! Keine Nacht —"

Mit einer fast heftigen Bewegung machte er sich frei.

„Ingrid! Trotzdem — ich muß gleich wieder fort —"

„Wieder — fort?" Schlaff sanken ihre Arme am Körper herab. „Wieder fort? . . . Wohin?"

„Ich —"

„Hilmar!!"

„Ich —"

Er stockte. Was sollte er der armen Frau sagen? Sollte er sie in die furchtbare Ungewißheit mit hineinziehen? Ihr die Qualen aufbürden, grade jetzt, da er sie allein lassen mußte?

Nervös ging er ein paarmal im Zimmer auf und ab. Unablässig folgten ihm Ingrids Augen. Sie konnte sich sein Benehmen nicht erklären. Hatte ihn für eine fixe Idee gepackt? Litt er unter Halluzinationen?

Plötzlich blieb er in seinem unruhigen Hin und Her inne und blieb vor Ingrid stehen.

„Liebste! Teuerste! Sieh mich nicht mit solch verzweifelten Augen an! Ich komme bald wieder — sehr bald — vielleicht eher, als du denkst. Und dann bringe ich Gewißheit mit —"

„Gewißheit —? Was für eine Gewißheit?"

„O nichts — nichts!" Wieder strich er sich über die Stirn. „Laß mich jetzt den Anzug wechseln! Du siehst, ich bin noch im Salonrock. Reiseanzug, bitte! Ich verreise auf ein paar Tage —"

Ingrid sagte nichts mehr. Wozu ihn mit Fragen quälen? Sie wußte jetzt: etwas ganz Besonderes mußte es sein, das ihren Gatten in innen solch außergewöhnlichen Gemütszustand versetzt hatte — ihn, der sonst nie sein Gleichgewicht, seine überlegene Ruhe verlor.

Schweigend ging sie mit ihm ins Schlafzimmer, half ihm beim Wechseln des Anzugs, packte den kleinen ledernen Handkoffer mit den nötigen Sachen — leistete sie ihm all die kleinen Dienste, die einer liebenden Frau so selbstverständlich erscheinen.

Dabei fühlte sie, wie seine Kleider feucht waren.

„Hilmar!" rief sie erschrocken. „Deine Sachen sind naß! Wo warst du?"

„Draußen. Auf der Straße."

„Die ganze Nacht?"

„Die ganze Nacht."

Noch einmal verriet sie ihre Selbstbeherrschung, so daß sie laut aufschluchzte.

„O Hilmar! Hilmar! Warum hast du mich nicht geholt? Ich wäre mit dir gekommen, hätte dich getröstet. Sieh, alles trägt sich leichter zu zweien. Nur nicht allein! Nicht allein!! . . . Verzeih, Liebster! Mein Mut verläßt mich schon wieder! Ich bin ja nur ein schwaches Weib. Ich — ich fürchte mich ohne dich!"

Und weinend verbarg sie den Kopf an seiner Brust.

Sanft beruhigend, wie einem Kinde, streichelte er die goldiglänzenden Flechten. Dann sagte er liebreich, aber fest:

„Jetzt laß mich, Ingrid! Erschwere mir nicht meine Aufgabe! Laß mich gehen! Du hörst bald von mir!"

Er wollte ruhig erscheinen. Doch Ingrids feines Ohr vernahm das leise Beben in seiner Stimme; sie sah das mühsam verhaltene Zucken in seinen Zügen, fühlte das Zittern seiner Hände . . .

„Hilmar, nur noch eins!" flehte sie. „Du liebst mich noch?"

„Ich liebe dich, du mein Alles!"

„So, wie früher?"

„Noch tiefer, noch heißer!"

„Und wirst mich immer lieben?"

„Bis zum Tode!"

„Dann ist es gut. Leb wohl!"

Noch eine Umarmung — ein inniger langer Kuß — ein Ineinanderversenken der beiden Augenpaare — — beide fühlten wie durch eine plötzliche Eingebung, daß eine Zeit des Leidens über sie hereinbrach, daß den wenigen Wochen innigen Glücks eine lange, lange Zeit unsäglichen Kummers, namenlosen Schmerzes folgen würde . . . .

Schweigend, die Lippen fest aufeinander gepreßt, schob er sein Weib von sich . . . . Langsam, ganz langsam ging er zur Tür . . . .

Auf der Schwelle blickte er sich noch einmal um. Mit ausgestreckten Armen stand die schlanke weiße Gestalt da, stumm bittend — flehend — — beschwörend — —

Da riß er sich mit einem Ruck los und verließ rasch das Zimmer. Sein Gesicht war todesbleich, aber fest entschlossen.

Als er gleich darauf oben an der Tür zum Zimmer seiner Tante klopfte, öffnete die alte Dame sofort. Sie hatte bereits von seiner Ankunft Kenntnis.

„Du hast dich getäuscht, nicht wahr?" raunte sie ihm in verhaltener Erregung zu, nachdem sie die Tür wieder hinter ihm zugezogen hatte.

Er schüttelte den Kopf.

„Also nicht? . . . Sie ist es wirklich Hilmar?"

Er zuckte die Achseln, lächelte aber noch immer.

„Aber so sprich doch! Sprich! Ist sie 's? Oder nicht?"

„Ich weiß noch nicht —"

(Fortsetzung folgt.)

Missfarbene Zähne

entstellen d. schönste Antlitz. Uebler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Uebel werden in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch d. bew. Zahnpaste Chlorodont 95

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240513019/fragment/page=0002

Reisen und Wandern

Empfehlenswerte Bäder.

Harzburg.

Es ist noch eine junge Stadt und liegt dort, wo nach kurzem Laufe die Radau aus dem Gebirge tritt. Ringsum sind buchenbewachsene Berge. Prächtige Wanderungen lassen sich unternehmen.

So wird der, welcher vom Ahrensberger Forsthaus oder vom Torthause über den Dreckpfuhl kommt, ein überraschendes Bild genießen können.

In der Nähe liegt auch der Burgberg, auf den Kaiser Heinrich IV. die erste Burg baute, die 1074 von den Sachsen zerstört wurde.

Soolbad und Kochsalzbrunnen bieten dem Erholungssuchenden gute Erfrischungen.

Bad Oeynhausen.

Die Bäder werden direkt von den Quellen geweist. Fünf große Badehäuser stehen den Gästen zur Verfügung. In seinen Einrichtungen bietet es fast allen Krankheiten ein wirksames Entgegentreten.

Zu allen Jahreszeiten ist es geöffnet und halb eine Winter- und eine Sommerhalbsaison.

Nördlich und östlich liegt das Wesergebirge, südlich der Teutoburger Wald. Hüglich und waldreich ist die Umgebung am rechten Ufer der Werra.

Bad Salzbrunn.

Das ist ein schlesisches Bad und von Breslau aus in einer Stunde zu erreichen. 415 Meter über dem Meere gelegen, bietet es ein anregendes des mildes Heilresultate.

Bekannt sind die Quellen dadurch, daß sie kohlensäurereiche alkalische Minerale enthalten.

Bad Soden (Werra).

Im fruchtbaren Talkessel der Werra liegt Bad Soden, umrahmt von stolzen Gebirgswaldungen. Die Landschaft hat fast gebirgsartigen Charakter. Drum führt sie auch den Namen Hessische Schweiz. Die Vorberge des Bergriesen Meißner schützen sie vor rauhen Winden. Daher ist das Klima durchweg gesund, mild und erfrischend.

Die Soolquellen sind schon seit der Römerzeit bekannt und ihre Analyse hat Clornatrium, Jod Brom und in hohem Maße sogar Radium ergeben.

Moorbad Polzin.

Den Teil dieser Gegend nennt man die Pommerische Schweiz. Polzin ist der höchst gelegene Punkt des pommerischen Höhenrückens. Ein liebliches sauberes Städtchen von ungefähr 6000 Einwohnern.

Dickbreiige Moorbäder, Fichtennadelbäder sind neben Stahlbädern hygienische Errungenschaften des Ortes. Herzkrankheiten, Nierenleiden, Bleichsucht, Gicht, Ischias usw. finden hier Heilung.

Bad Neuenahr.

Romantischer Hauch liegt über dem Tale der Ahr, die ein Nebenfluß des Rheines ist. Das Städtchen selbst streckt sich zu Füßen des mit prächtigem Laubwald bewachsenen Basaltkegels „Neuenahr" hin.

Mild und rein ist die Luft und die Temperatur gleichmäßig.

Zur Einreise benötigt man nur einen einfachen Personalausweis. Eine feindliche Besatzung hat das Ahrtal nicht.

Fünf große Sprudel fließen dauernd. Sonst ist an hygienischen Ausstattungen alles in komfortabelstem Maße vorhanden. — Auch mit einfachen Verhältnissen kann man Vorlieb nehmen.

Bad Nauheim.

Nach der durch Bad Nauheims heaueme Verkehrslage im unbelegten Gebiete sehr begünstigten Hochflut der Otter-Besucher seit jetzt der Strom der Dauergäste ein, die die berühmten Heilquellen des Weltkurortes in den reizvollsten Monaten der Kurzeit aufsuchen. Die Unterkunftsverhältnisse sind allen Anprüchen angemessen. Die Pensionspreise sind in 6 Stufen mit Mindestsätzen von 5 bis 12 Mark angelegt. Die vorsichtige Bestimmung für ausländische Gäste, daß sie sich nach Ankunft in Bad Nauheim bei dem Paßbüro melden müssen, ist jetzt hier aufgehoben. Seit dem 1. Mai ist der Mitgliederstand des Kurorchesters auf 70 Künstler erhöht. Die Vorstellungen der Schauspiel-Bühne beginnen am 12. Mai, die der Oper im großen Haus am 15. Mai mit einer Aufführung von Bizets „Carmen".

Schloß Saaleck geperrt.

Aus Touristenkreisen wird uns geschrieben:

Den vielen Besuchern, die das in Unterfranken bei Hammelburg gelegene Schloß Saaleck besuchen wollen, — es kommen dabei in der Hauptsache Kurgäste und Touristen in Betracht, die von Bad Kissingen aus einen Ausflug unternehmen — blüht nach Besteigung des Schloßberges eine große Enttäuschung: sie finden nämlich das Schloß verschlossen. Und nicht genug damit! Meistens werden sie auch noch von Untergebenen des Schloßeigentümers wegen Betreten der Wege zum Schloß hart angefahren, da dieses „Privatwege" wären. Dies zur Warnung für allzu hoffnungsfreudige Besucher des Schlosses!

Nordseebad Büsum in Holstein.

Nordseebad Büsum ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die zu erzielenden Erfolge.

Direkt mit der Eisenbahn über Hamburg—Heide erreichend, liegt Büsum auf einer in die Nordsee vorspringenden Landzunge. Büsum ist ein Kirchort von etwa 2500 Einwohnern, welches mit seinen niedlichen, sauberen Häusern und Hotels, sowie den sorgfältig gepflegten Gärten und seinem zum Teil mit Alleen bepflanzten Straßen einen sehr freundlichen Eindruck macht. Die Badeplätze für See-, Sonnen- und Luftbäder befinden sich unmittelbar am Orte. Die Bäder sind milde.

Außer den Anstalten für kalte Seebäder gibt es eine Warmbadeanstalt. Eigenartig für Büsum ist das sogenannte Wattenlaufen, das von Alt und Jung mit gleichem Eifer ausgeführt wird und nicht nur wegen Scherz und Spiel, sondern tatsächlich der Gesundheit wegen viele eifrige Freunde und Anhänger gefunden hat. Das Badeleben gestaltet sich frei und ungezwungen. Büsum ist kein Modebad mit aufregenden Veranstaltungen; doch geht die Zeit angenehm hin mit Baden, Wattenlaufen, Wattenpolonäsen, Gesellschaftsspielen, und schönen Spaziergängen auf dem grünen Rasen am Strande, Veranstaltungen täglicher Konzerte, nachmittags am Strande, abends in den verschiedenen Hotels und Kindersesten. Auch ist Gelegenheit zu schönen nervenstärkenden Seefahrten sowie zu lohnenden Jagdausflügen auf Seebunde, Seeenten usw.

Mit seiner schönen Umgebung — der fruchtbaren Marsch — wird Büsum allen Erholungsbedürftigen das Gewünschte bieten.

Bad Reinerz.

Der volle Kur- und Badebetrieb ist geöffnet. Da die Heilkraft der „Lauen Quelle" bei Nieren- und Zuckerkranken ganz besonders große Erfolge zeitigt, sind schon unter den jetzt anwesenden Fremden diese Krankheiten recht stark vertreten. Nicht minder große Heilwirkungen werden durch die natürlichen Kohlensäure-Sprudelbäder, welche an Kohlensäure-Reichtum unübertroffen sind, bei Herz- und Nervenleiden erzielt, während das stark Jodnatriumhaltige Reinerzer Mineralmoor in tausenden von Fällen bei Frauenleiden, Rheuma und Gicht überraschend gute Erfolge bewirkte. Dabei ist schon von alterher bekannt, daß die lösende Wirkung der Quellen, unterstützt durch das vorzügliche Wald- und Höhenklima bei leichten Erkrankungen der Atmungsorgane baldige Gesundheit bringt. Nicht nach Reinerz gehört dagegen die fortschreitende Tuberkulose — sogenannte Schwindsucht —, welche der Schonung bedarf, die aber das stark anregende Klima von Reinerz nicht bietet. Deshalb sind in Reinerz auch Schwindsüchtige nicht vorhanden.

BAD PISTYAN

Naturheiße Schlammbäder. Spezialität: man badet in der Urquelle selbst und inhaliert gleichzeitig Radium-Emanation, welche die Quellen entwickeln. Unersetzlich bei Gicht. Rheumatismus, Ischias, Exsudate etc. D-Zug 5 Stund. von Oderberg. Paß-Visa-Auskk.: Reisebüro Berlin, Potsdamer Platz 3.

PERLADIN die Grosse kostet 40 Goldpfennig

Sool- und Moorbad BERNBURG in Anhalt

bewährt bei Rheumatismus, Blutarmut, Skrophulose, Nerven- und Frauenkrankheiten usw. — Stärkste Soole Deutschlands — Herrliche Waldumgebung am schönen Saaletal — Das ganze Jahr geöffnet — Prospekt durch die Kurverwaltung

Wir veranstalten im Monat Juni 3 Gesellschaftsreisen

1. vom 6. bis 26. Juni nach Italien
Abreise ab Frankfurt - Basel - Luzern - Lugano - Como - Mailand - Venedig - Florenz - Rom - Neapel - Capri - Sorrent - Amalfi - Vesuv - Pompeji und Herkulanes - Pisa - Genua - Luzern - Vierwaldstädter See - Zürich Preis 875 Mark

2. vom 6. bis 15. Juni nach der Schweiz
Abreise ab Frankfurt - Basel - Luzern - Vierwaldstädter See - Rigi - Lugano - Gandria - Lago Maggiore - Zürich Preis 460 Mark

3. vom 6. bis 16. Juni nach Oberbayern
ab Leipzig - Nürnberg - München - Starnberg - Garmisch-Partenkirchen - Ober-Ammergau - bayerische Königsschlösser - Berchtesgaden und Königssee - Tegernsee Preis 250 Mark

Wir veranstalten ferner ab 7. Juni allwöchentlich Nordlandsreisen nach Norwegen, Schweden und Finnland zum Preise von 550 Mark. Die Steuer von 30 Mark kommt für Nordlandsreisen in Wegfall

Die Preise verstehen sich einschließlich Fahrt 2. Klasse, Unterkunft und Verpflegung in ersten Hotels, Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten

Die Passvisa für Schweiz, Italien und Nordische Länder werden ohne Gebührenberechnung von uns beschafft

KOSMOS
Reisebüro für Auslands-Gesellschaftsreisen
Berlin W. 15, Uhlandstrasse 156
Telephon Uhland 1679 Prospekte kostenlos

Das deutsche Nordseebad
Borkum
Kurzeit: Vom 1. Juni bis 30. September.
Wandelhallen Familienbad Licht- und Luftbad kalte u. warme Seebäder
Anfragen und Prospekte durch Auskunftstellen des Nordd. Lloyd und Hapag, des Reisebüros und Badedirektion Borkum.

Borkum Nordsee-Hotel Direkt am Strande
Borkum Kurhaus Arthur Heinrich Prospekte gratis — Pension von 5.— Mark an
Borkum Hotel-Pension Villa Irene Vornehmes Haus am Strande

Brunshaupten Ostseebäder Grendsee i/Meckl.
Prospekte durch beide Badeverwaltungen.
Große Nadelwaldungen
Bahnstationen :: 4 Badeärzte :: Warmbadeanstalten
Elektr. Licht :: Quellwasserleitung :: Kanalisation

Brunshaupten
Hindenburg Vorn. dir. a. Strand gel. Pension Telephon 178
Hotel-Pension Germania Best empfohlenes Haus
Hot. Nord. Hof Familienpension dir. a. Wasser Tel. 127
Hotel Rusch m. Depend. Büloww., gegenüb. d. Bäd. Tel. 154
Hotel Union Beste Lage i. Walde b. d. Bädern. Sol. Preise. Tel. 55
Wegw. d. Br.-Ar. fr. 1,50 Köhler, Br. Postsch Berlin 32015
Kurhaus Prosp. fr. Tel. 168 u. 273. Bes. W. Koch
Marg. Höppner Fremdenh. Büloww Unmitt. Nähe d. Bäder
Ostseeperle Pens. u. Logierh., a. Karpfenteich. Mäßige Preise
Pens. Elfriede Ruhige Lage — helle Zimmer — gute Verpfl.
Pens. Polarstern Bes. L. Schurich Tel. 114
Schlosshotel Beste Lage. Pens. 6-8 Mk. Tel. 177
Waldmeister Pens. geg. Mus.- u Lesehalle u. Bäder

Katarrhe-Asthma
Bad Salzbrunn in Schlesien
Nieren-Gicht-Zucker
Prospekte durch Badedirektion u. Reisebüros

Büsum Nordseebad
Bahnstation i. Hochdeich. Direkt Strand. Wattenlaufen. — Bade-, Sonnen- und Luftbad. Führer unentgl. d. Badekommission

Wilhelmsburg — Bad Kösen
Bergrestaurant u. Pensionshaus.
Sehr beliebter Familienaufenthalt.
Herrliche Aussicht. Gesellschafts-Saal.
Angenehmer Spaziergang über Himmelreich nach der Rudelsburg.
Besitzer Paul Schubert.

Nordseebad Langeoog
Die schönste der Nordseeinseln
Prospekte durch das Verkehrsamt

Friedrichroda (Thür. Wald)
430—710 m über M.
Beliebtester Sommer- und Winterkurort Thüringens. Alle hygienischen Einrichtungen. Prospekt: Städt. Kurverwaltung
Bitte ins Moorbad!
Beste Kurerfolge

Kurenstalt. Altberühmte Eisenquelle. Bäder
Lod
Die Perle der Sächs. Schweiz!
Tschonoch-Quelle
Auskunft unentgeltlich d. d. Stadtrat.

„Die Deutsche Hütte"
Heidenberg, Thüringer Wald, 810m
oberhalb dem Schöffenhause, nahe Schwalbenstein, i. w. Tages- und Wochen-Aufenthalt, absolute Ruhe, inmitten des Hochwaldes, Telephon Anschlüsse unter Ilmenau Nr. 511

Bad Sachsa
Glanzpunkt des Südharzes

Bad Orb
Die Krankheiten des Herzens und der Gefäße, deren Ursachen, deren Komplikationen.
Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solsprudel von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen, seine an Kohlensäure und Lithion reiche Trinkquelle, die MARTINUS-QUELLE, als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung; Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Diabetes, Blutstockungen in Lunge und Unterleibsorganen, Stockung des Gallenflusses, Magen-Verdauungsstörungen machen das „Kleinod des Spessarts" zu einer Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefäßkranke zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. — Versand der Martinus-Quelle.
Reiseweg: von Wächtersbach (Frankfurt-Bebraer Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. Kurhaus: I. Hotel am Platze, Eigene Regie. Prospekte und Auskunft durch die Kurdirektion.

NEUENAHR
Gegen Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenleiden / Gallensteine / Zuckerkrankheit / Gicht / Rheumatismus / Katarrh.
Wohnung im KURHOTEL
und in vielen anderen Hotels, Pensionen und Privathäusern.
Kurhotel, einziges Hotel mit Thermalbädern aus den Heilquellen des Bades, großer Erweiterungsbau mit allen Einrichtungen der Hotelkunst.
Für Hauskuren:
Versand des Neuenahrer Sprudels. Rein natürliche Füllung.
Prospekte und Besorgung von Geleitscheinen für die Einreise in das besetzte Gebiet innerhalb 24 Stunden durch die Kurdirektion.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240513019/fragment/page=0003

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 1 Pfennig. Ueberschriftwörter 2 Pfennige. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen" findet der Gutschein, der auf jeder Bezugsquittung steht, Anwendung. Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freianzeige in Größe von 10 Worten.

Offene Stellen

Für den Regierungsbezirk Merseburg wird mit dem Sitz in Halle (Saale) ein

Außenbeamter

gegen Gehalt und Spesen für den Organisations- und Werbedienst von kapitalkräftiger Versicherungsgesellschaft gesucht. Offerten unter P. 10 an die Expedition Oscar Zahn & Co., Magdeburg.

Tüchtiger, beliebter

Privatgärtner

gesucht. Angebote unter Qu. 1403 an die Expedition dieser Zeitung.

Feuer-Versicherung.

Wir suchen zu bald. Eintritt einen in der Feuer-Versicherung versierten jüng. Inspektor. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf erbeten an Bezirksdirektion der Colonia Magdeburg, Gareksstraße Nr. 3

Alte, bedeutende Kornbranntweinbrennerei u. Fabrik feinster Markenliköre sucht für den dortigen Bezirk einen tüchtigen

Vertreter

gegen Provisionsvergütung. Eventuell kommt Uebernahme einer Kontor-Angestellten in Frage. Offerten mit Angabe von Referenzen unter M. 1399 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Wer möchte dauernd **monatlich M. 100** wirklichen Nebenverdienst bei täglich 1—2 Stunden Heimtätigkeit haben? Erforderlich 5—600 M. Barmittel. Offerten richte man an die Wirtschaftsgemeinschaft Berlin, Berlin S.W. 11.

Tüchtigen **Malergehilfen** stellt sofort ein Fritz Braune Dekorationsmaler Ohrdruf b. Querfurt.

Kupferschmiede-Lehrling sucht Th. Keil, Alter Markt 6.

Junge Mädchen werden zu gewissenhaft Kindergärtnerin ausgebild. Kindergarten Preßlers Berg.

Für den hiesigen Bezirk sucht großer Versicherungs-Konzern mit allen Zweigen eine

erste Kraft

für die Werbearbeit und Organisation. Hohe Fixbezüge und Provisionen werden gewährt. Der alte Bestand wird zur Umarbeitung zur Verfügung gestellt. Nur arbeitsfreudige Herren, die auf Dauerstellung reflektieren, wollen sich melden unter L. O. 9764 an Rudolf Mosse, Berlin S.W. 19.

Schriftliche Heimarbeit überall hin d. Vitalis Verlag München W. 42

Tücht., erfahrene Köchin die auch im Einmachen bewandert sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht. Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. mögl. Bild erbeten an Frau Fabrikbesitzer E. Struthmann, Halle a. S., Nietleben.

Solides, einfaches **Mädchen für Haushalt und Geschäft** findet angenehme, dauernde Stellung. Angebote zu richten an Spezial-Damen-Friseursalon Wollers Nachf. Mühlhausen, Thür.

Junge, tüchtige Friseuse bei höchstem Gehalt per sofort gesucht. Offert. erbeten an Walter Semmer Damen-, Herren-, Theaterfriseur Hoyerswerda a. d. Saale, Markt

Stellen-Gesuche

Bilanzsicherer **Buchhalter** 33 Jahre alt, selbständiger, unverdrossener, elastischer Arbeiter, geschäftsgewandt und vertrauenswürdig, mit sämtlichen kaufm. Arbeiten bewandert, sucht für sofort oder später Vertrauensstellung. Gefl. Angebote unter L. 1398 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Klarinettist sucht Sonnabend, Sonntag Beschäftigung. Wiegand, Schleitau bei Halle.

Junger Kaufmann gelernt auf gute Referenzen und Zeugn., 23½ Jahre, sucht Dauerstellung als Expedient, Lagerist, Faktorist.

Filialleiter, Geschäftsführer, 1. Verkäufer. Im Einkauf, Verkauf sowie Reklame u. Dekoration bestens erfahren. Sicher im Umgang mit Publ. u. Pers. Lederbrenorg. jed. nicht unbedenklich. Werte Off. unter Qu. 3159 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bauschlosser 22 Jahre, verf. in autog. Schweißen, 1 Jahr in Kempnerei tätig, sucht Stellung. Da schon auf Dampfserg. und Keffel gearbeitet, ist solche angenehm. Ang. unter G. O. postlagernd Paterminkte S.A.

Junges Mädchen 16 J. alt, a. gut. Fam., sucht Stellung als Hausmädchen zur Erlernung des Haushalts; schlicht um ich. Ang. u. B. 6127 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Jüngere, tüchtige **Schneiderin** nimmt noch Kundschaft an. M. Bini, Delitzscherstraße 75.

Mädchen für Haushalt, 3 erw. Personen, bei gutem Lohn sofort oder später gesucht. Haenchen, Berlin, Köpenickerstraße 27.

Suche für meinen 4-Personenhaushalt per 1. Juni zuverlässiges **Mädchen** oder einfache Stütze, nicht unter 20 Jahren mit guten Kochkenntnissen bei zeitgemäßem Lohn. Kinderschulen vorhanden. v. Beyer, Kohlschütterstr. 6 I.

Junges Mädchen für kleinen einfachen Haushalt mit 2 Kindern gesucht. Familienanschl. Paul Loeffelbein Berlin-Schöneberg Gustav-Müller-Platz 4

Züchf. Landarztwitwe w. 4 Jahre Lazarett gelei et, sucht Vertrauensposten in Sanatorium-Pension od. dergl. g. Tätigkeit. Fr. San.-Rat Becker postl. Eisenach.

24 jährige **Landwirtstochter** schon 1½ Jahr als Wirtschaftsamsel, tätig, sucht gleiche Stellung. Gutsbes. Aug. Zieter, Gnebig, Post Droßin

Zu vermieten

Fremdenheim Dittenbergerstr. 6. Telephon 2078.

Miet-Gesuche

M. Laden ev. mit ausschl. Wohnung in Giebichenstein in verkehrsreicher Gegend zu mieten gesucht. Angebote unter Qu. 3198 an die Hauptgeschäftsstelle d. Bl.

Gut möbeliertes Zimmer von älterem Studenten gesucht. Off. u. P. 1402 an die Expedition dieser Zeitung.

Obstkeller zu mieten gesucht. Off. unter Qu. 3207 an die Exp. d. Ztg.

Gutschein

auf eine Freianzeige von 10 Worten

nur für unsere Leser

Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen" (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Ankäufe und Verkäufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücks- und Geldmarkt) erscheinenden Anzeigen werden nicht nach Zeilen, sondern nach Worten berechnet. Fettgedruckte Ueberschriftswörte kosten 2 Pfennige, jedes weitere Wort nur 1 Pfennig. Abgekürzte Worte werden für voll gerechnet. Ziffern gelten als ein Wort. Bei allen aufgegebenen Anzeigen findet grundsätzlich immer nur ein Gutschein Verrechnung. Schluß der Annahme von Kleinen Anzeigen 10 Uhr vormittags.

Wortlaut der Anzeige: _____

Auf Geschäftsinserate findet der Gutschein keine Verrechnung, ebenso sind Anzeigen von Stellenvermittlungsbureaus, Altkadlern, Häusern und Brunnstücksmaklern von dieser Vergünstigung ausgeschlossen. Derartige Ankündigungen werden als Geschäftsanzeigen betrachtet und demgemäß berechnet.

Familienanzeigen bitte die Zeile 7 Pfg., Heiratsanzeigen 21 Pfg.

Dieser Gutschein kann auch für größere „Kleine Anzeigen" verwendet werden, wenn der entsprechende Mehrbetrag in der nachgezahlt wird. Laufende Bezugsquittung ist bei Aufgabe von „Gutschein-Anzeigen" anzulegen

Redakteur sucht **2 möblierte Zimmer.** Offerten unter N. 400 an die Exped. d. Ztg.

Suche in guter Geschäftslage einen **großen Laden mit Lagerraum** zu mieten, der sich für ein Spezialgeschäft in Glas, Porzellan und Steingut eignet. Ausführliche Offerten erbeten. Arno März, Blankenburg-Harz Mauerstraße 8.

Grundstücksmarkt

Wir bauen zum Verkauf Ein- u. Zweifamilienhäuser in Halle-Crölwitz, Wörthstraße. Bei sofortiger Meldung können Wünsche noch berücksichtigt werden. Heinrich Westphal & Co., G. m. b. H., Halle, Landwehrstr. 9. Fernspr. Nr. 1288.

Eckgeschäftshaus in Ermsleben, am Markt, eventuell mit stehendem Getreide, Futter, Gemüse und Obstgeschäft, zu verkaufen. Erforderlich 20 000 Mark. J. G. Gagel, Coblenz a. Rh.

Verkaufe sofort mein **Haus** Stallung u. Acker. Albert Trenkel Maurerpolier Bielenrode Nr. 79.

Kleines, idyllisches **Waldgut** zum Einwecken bewandert sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht. Zweitmädchen und Waschfrau vorhanden. Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften u. mögl. Bild erbeten an Frau Fabrikbesitzer E. Struthmann, Halle a. S., Nietleben.

Zu verkaufen

Sportwag. bill. z. verk. Merseb. Str. 110, II l.

Tennisschläger l. n. Holznotenständer z. v. Friedrichstr. 22, I r.

Herren- u. Damenrad fabrikn., billigst z. verk. Friedrichstr. 20, H. I.

Guterhalt. mittl. Kinderwagen z. v. Spitze 20, III r.

Gebr. Kipsofa guterhalt. Nähmaschine und Menzenhauer Guitarre-Zither, 6 Akk., zu verk. Körnerstr. 23, II l.

W. gett. Gehrock für schl. mittl. Fig. zu verk. Bernhardstr. 10, II.

2 Bettst. mit Matr. zu verkauf. Delitzscher Straße 24, 1. M.

Herren- und Schlafzimmer (Eiche) billig zu verkaufen Rud.-Haym-Str. 38 parterre.

Ja. Rasd.-Terrierhund, Ia. Stammbaum, umständ. zu vk. Bei Sonnab. u. Sonnt. Fiedler, Mühlschlt. 14

Italiener, weiße, rosenk. höchstpr., Brutei er 50 Pfg. Alfred Stiebitz, Kaufmann Zimmendorf.

Wegen Umstellung des Betriebes auf Drehstrom sind frei geworden und stehen zum Verkauf:

2 guterhaltene stehende Zweizylinder-Dampfmaschinen für 8 Atm., zum Anschluß an Zentral-Kondensation, 150 Umdr., Fabrikat Sundwiger Eisenhütte, mit auf der Schwungradwelle sitzender Gleichstrom-Nebenschluß-Dynamo mit Wendepolen, 350 KW., 220/110 Volt, Fabr. A. E. G.

1 desgleichen 150 KW., 110 Volt, Zweileiter ohne Wendepole, 185 Umdr./min., sonst wie vor.

1 Nebenschluß-Dynamo dreilagerig, mit Riemenscheibe, 100 KW., 110 Volt, 385 Umdr./min., ohne Wendepole, Fabr. A. E. G.

Sämtliche Maschinen stehen noch auf ihren Fundamenten und sind daselbst zu besichtigen.

5 Stück neue Gleichstrom-Nebenschluß-Motore Fabrikat S. E. W., Leipzig, Type S 900, 80 PS, 220 Volt, 800 Umdr. Ausführung mit 2 Stehlager auf Grundplatte mit angebautem Anlasser und Riemenscheibe.

1 Gleichstrom-Motor Fabr. A. E. G., Type NHG 800, welcher als Motor 80 KW., 110 PS, 440 Volt, 530 Umdr./min., als Dynamo 92 KW., 470 Volt, 600 U. p. M. leistet, Ausführung der Maschine mit 2 Lagerschilden und drittem Stehlager auf gemeinsamer Grundplatte mit Riemenscheibe und Nebenschlußregler, Type R 40.

Chr. Schäfer Industrie-Unternehmen Bochum, Wiemelhauser Str. 211.

2,2 Airedale **Terrier** 10 Wochen alt, mit oder ohne Stammb., gibt billigst ab. Off. unter Qu. 3200 an die Exp. d. Zeitung.

Milchziege zu verk. Karlstr. 8, II

2 gebrauchte Bettstellen m. Matr. verk. Bittner, Kirchnerstraße 2 II.

Gebrauchte Pianos gut erhalten, verkauft preiswert **B. Döll** Halle a. S. Grosse Ulrichstrasse 33/34

Unterricht

Wer erteilt **Englisch** (Handelskorrespondenz) Preisgebote erbeten u. R. 1404 an die Exped. dieser Zeitung.

Heiratsgesuche

Heirat Sehr vermög. Herr sucht treues Herz, das Liebe sucht und Liebe gibt, wenn auch arm, als Lebenskameraden. Zuschr. unter 256 M., Verlag Eugene Schöfle, Jena-Löbs.

Viele reiche Ausländ., viele vermög. deutsche Damen, a. m. Einheirat wünsch. Heirat. Herren, a. ohne Vermög., gibt kostenl. Ausk. Stabrey, Berlin 113, Stolpische Straße 48.

Kapitalien

Abzahldarlehn erhalten Sie schnell gegen Sicherheit. K. Grüßke Berlin-Oberschöneweide Siemensstr. 27.

Geld gibt schnell Ratenrückzahl. Weiss-Lichow, Berlin W 35, Steglitzer Str. 69.

Vermietetes

Briefmarken Besondere Gelegenheit: 100 versch. portug. Kolonien 45 „ franz. Kolonien 50 „ Danzig 30 „ Jugoslawien 50 „ Rumänien 30 „ Nord. Staaten 30 „ Bosnien alles zusammen: 9 Mk. 1000 versch. aller Länder 7,50 Mk. Versand p. Nachn. Porto extra. M. Karguer, Hamburg 3, Hoffnungsstraße 19.

Gravierungen jeder Art zum **Schablonen** Signieren Beste Ausf., mäß. Preise W. Gerstäcker Graveur, Schülerschaft 10

Wir beschaffen für Sie Betriebskapital indem wir Ihnen Fernsprech- und Signal-Einrichtungen modernster Art und jeden Umfanges auf Miete liefern. Sie erhalten dabei fabrikneue Apparate, wenn nötig für Ihre besonderen Bedürfnisse gebaut, und wir übernehmen die Instandhaltung auf unsere Kosten. Zehntausende unserer Anlagen nach dem **„Priteg"-System** sind in ganz Europa in Betrieb. Hallesche Telefon-Gesellschaft m. b. H. Marienstr. 2 Telefon-Nr. 6109

Homöopath V. H. D. **Schindler** Iridologe Rich. Wagnerstr. 2 Spr. 9-5 U. Tel. 4039.

Hutleder Rappa, i. all. Farben zu haben bei **W. Sobbe** Lederhandlung Alt. Markt 17.

Feld- u. Normalbahn-Material: Schienen / Weichen / Kippwagen Drehscheiben Güterwagen + Lokomotiven in allen Größen und Spurweiten **Wienrich & Co., Halle a. S.** T. 6673. Telegr.-Adr.: Wienrich Hallesaale

Fellteppiche

Kanin	6.50	span. Schaf	19.—
chin. Angora	13.—	Cap. Ziege	16.—
chin. Ziege	13.50	engl. Angora	36.—

Magazin zum Pfau Kleinschmieden 6, Ecke Gr. Steinstr.

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 259 ist heute bei der Firma Kohlenbezugsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: Dr. William Bietsch ist nicht mehr Geschäftsführer. Willy Bosse, Direktor, Halle, ist zum Geschäftsführer bestellt.

Halle, den 5. Mai 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2977 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft Wilhelm Kramer Nachfl. in Halle eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Kaufmann Rachmiel Radunski in Halle ist alleiniger Inhaber der Firma.

Halle, den 5. Mai 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B ist heute unter Nr. 775 die Firma „Mikawapar Rohstoffgewinnungs- und Verwertungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle" eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist die Gewinnung und Verwertung von Rohstoffen aller Art. Das Stammkapital beträgt 5000 — fünftausend — Goldmark. Geschäftsführer ist Dr. Otto Lotz in Halle. Der Gesellschaftsvertrag ist am 29. März 1924 abgeschlossen. Die Gesellschaft wird, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei derselben oder einen von ihnen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen verbindlich vertreten.

Halle, den 5. Mai 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 63 ist heute bei der Firma Börsenhaus-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Halle eingetragen: L. J. Hildebrand und Gustav Arndt sind nicht mehr Geschäftsführer. Fritz Reinicke, Direktor in Halle, Georg Leister, Direktor in Halle, sind zu Geschäftsführern bestellt.

Halle, den 6. Mai 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 1857 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft in Liquidation „Gustav Wehlte in Halle" eingetragen: Die aufgelöste Gesellschaft besteht nicht mehr. Ein Handelsgewerbe wird jetzt die Gesellschaft fort. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators Max Knoche ist beendet. Der persönlich haftende Gesellschafter Ingenieur Albert Kaps ist aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Halle, den 6. Mai 1924.

Das Amtsgericht, Abt. 19.

Bekanntmachung

Zur Erleichterung des Abtransportes der Teilnehmer an der Denkmalseinweihung wird am Sonntag, den 11. Mai, von 4 Uhr nachm. ab der Zugang zum hiesigen Personenbahnhof an der Thüringerstraße für den übrigen öffentlichen Verkehr gesperrt.

Halle (Saale), den 9. Mai 1924.

Reichsbahndirektion.

Vergebung

der Erd- und Maurerarbeiten der Einfamilienhäuser Typ B, Merkurierstraße, am 16. Mai 1924, vorm. 10 Uhr, im städtischen Hochbauamt, Rathausstraße 6, Zimmer 106. Verdingungsanschläge ebenda, Zimmer 125, von 9—12 Uhr vorm. für 3 G.-M. das Stück, soweit der Vorrat reicht, erhältlich.

Halle, den 9. Mai 1924.

Städtisches Hochbauamt.

Familien-Nachrichten

Von auswärts:

Aus Bitterfeld

Todesfall:

Paul Müller, 26 Jahre.

Aus Cöthen

Vermählte:

Anton Lackowiak mit Klara Hahn.

Aus Dessau

Vermählte:

Paul Hönicke mit Helene Triebel.

Todesfälle:

Anna Jahn, 78 J. Clothilde Knoblauch

Aus Leipzig

Geboren

Hans Kromas und Frau Elisabeth, ein S. Georg Boigt und Frau Vielotte geb. Martin, eine T. Walter Schmidt und Frau Elfriede geb. Wagner, ein S. Herbert Kratz und Frau Trude geb. Thormeyer, ein S. Adolf Großmann und Frau Anna geb. Kohl, eine T.

Verlobte:

Elvira Seidel mit Albert Liebers Alleinzenner mit Kurt Hetzer.

Vermählte:

Bodo Nonnefeld mit Sophie Gordon, Dr. med. Walter Krause mit Dr. phil. Hilde Bachmann.

Todesfälle:

Reinhold Martin Hunger, 37 J. Friedrich Karl Heyder, 72 J. Rosa Harting, 45 J. Karl Hutschke, Gustav Engert, 77 J. Marie Schmidt, Karl Otto Hallbauer, 65 J.

Aus Nordhausen

Todesfall:

Mathilde Pauly, 69 Jahre.

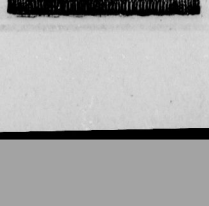
Aus Torgau

Verlobte:

Margarete Parnitzke mit Karl Prenz.

Kirchliche Nachrichten.

U. L. Frauen. Der Gottesdienst für Schwerhörige fällt am Sonntag aus.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240513019/fragment/page=0004

Turnen, Sport und Spiel

Fußball.

Während die Vereinsleitungen für Spielabschlüsse am morgigen Sonntag infolge der Denkmalsweihe Abstand genommen haben, kommt heute, Sonnabend abend 6½ Uhr, auf dem Bosseplatze an der Paulusstirche ein rückständiges Verbandspiel zwischen dem Platzbesitzer

Borussia und VfL. Merseburg

unter Leitung von Rühle (99) zum Austrag. Beide Mannschaften haben in letzter Zeit auswärts gut abgeschnitten, so daß sie auch heute alles daransetzen werden, zu siegen. Wir halten hier vielleicht etwas mehr auf Merseburg.

Unter Sportlose Alessandria — Wacker Halle.

Wie wir schon gestern kurz mitteilten, weilt am Mittwoch abend Union Sportive Alessandria, eine famose italienische Mannschaft, in Halle, um ihre Kräfte mit dem Saalegaumeister Wacker zu messen. Die Italiener, denen ein ganz hervorragender Ruf vorangeht, genießen noch heute die Schule des ungarischen Internationalen Reveisz, der in den Vorkriegszeiten mit dem bekannten englischen Trainer Banyai in LSC. Leipzig sportlich tätig war. Reveisz, der seit Anfang August 1923 die Italiener trainiert, hat diese Elf sehr erfolgreich neuorganisiert. Die Mannschaft besteht aus nur jungen Spielern, in denen jedoch größte Talente erwacht sind. Der Torwächter Cagnina gilt in Italien als der Meister seines Faches. Trotz seiner kleinen Statur ist er allen Situationen gewachsen. Das Verteidigerpaar Viviano-Costa ist in der Abwehr äußerst sicher, und besonders Viviano hat ein glänzendes Plazierungsvermögen an sich. Die Läuferreihe ist mit Capra II — Gandini — Lauro, drei ganz famosen Technikern, besetzt, bei denen es trotz Schnelligkeit nicht an erstaunlicher Ausdauer fehlt. Das „Rückgrat" der italienischen Mannschaft, der 17jährige Rechtsaußen Avalle, ist ungeheuer schnell und besitzt neben präzisen Flankenschlägen einen gesunden Schuß. Avalle ist Italiens große Hoffnung für die Zukunft! Auf dem halbrechten Posten steht der Liebling des italienischen Sportpublikums Baloncieri, der in keiner Ländermannschaft Italiens zu vermissen ist. Ihn zeichnet seine Technik sowie sein verblüffendes Täuschen besonders aus. Banchero, der allererste Techniker seines Landes, steht auf dem gegebenen Platz als Mittelstürmer. Seine Balloverteilung sowie seine Uebersicht ist kaum zu übertreffen. Der halblinke Bai hat wie seine Nebenleute großes Schußvermögen und vor allem eine gute Kopftechnik. Capra I als Linksaußen erfüllt ebenfalls jede an einen Außenstürmer gestellte Anforderung. So lautet die Besetzung der Union Sportive im allgemeinen. Doch auf ihrer Deutschlandreise hat sie sich noch durch eine ganze Anzahl erster Spieler, unter anderem durch drei weitere internationale, verstärkt, was vom Italienischen Fußballverband auf solchen Reisen stattgegeben wird. Wie wir hören, werden die Italiener auch in Halle mit einer noch verstärkten Mannschaft auf den Plan treten.

hg.

Dessau 98 I — Borussia I.

Wir verweisen nochmals auf das Spiel obiger Gegner am morgigen Sonntagmittag ½1 Uhr auf dem Borussiaplatze an der Paulusstirche.

Sportverein 98 in Merseburg.

Der hiesige Sportverein 98 leistet morgen einer Einladung des VfL. Merseburg Folge, um in der Nachbarstadt ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Die 98er haben gegen VfL. traditionsgemäß stets glücklich gekämpft, fast noch nie gelang den Preußenstern ein Erfolg. Da 98 zurzeit gut im Schwung ist, sollte auch diesmal ein Sieg ihrerseits sehr wohl möglich sein. VfL. liefert ja bekanntlich am Sonnabend abend das letzte Verbandsspiel in **Halle gegen Borussia.**

Die Vorrunde der Jugendpokalspiele.

Die ersten Pokalspiele unserer Junioren sind unter Dach und Fach: am vorigen Sonntag aus es dabei folgende Ergebnisse: Sportfreunde—Giebichenstein 5:2, 98—Großkanna 5:0, SpVg. 99—Merseburg—Preußen Merseburg 3:2, Wacker—Favorit 0:0 abgebrochen. Morgen wird das letztere Spiel wiederholt und dann neu ist angesetzt: SC—Borussia. Spielfrei in der Vorrunde war VfL. Merseburg. Man kann in der Tat auf das endgültige Ergebnis dieser Spiele gespannt sein.

Die Pokalkämpfe der 1b-Klasse.

Man kann den Eindruck nicht recht los werden, daß die Pokalspiele in der 1b-Klasse nicht mit dem nötigen Ernst betrieben werden. Sonst könnte es doch wohl nicht vorkommen, daß jetzt Vereine wie Preußen Merseburg, Halle 1910, oder Reideburg als erste Anwärter auf den Pokal zu gelten haben. Gewiß — Sportbrüder und Neumark (die beiden ersten Vereine der Tabelle) machen nicht mit, aber trotz allem: die nötige Spannung der Kämpfe ist vorbei! — Die einzelnen Ergebnisse bisher waren: **Vorrunde: Preußen—Ammendorf 2:1, Reideburg—Rietleben 1:0, Olympia—Eintracht 2:2, Giebichenstein kampflos 2 Punkte von Germania Merseburg, spielfrei: Halle 1910. Zwischenrunde: Giebichenstein—Olympia 5:2 (?!) und morgen Reideburg—1910, spielfrei: Preußen Merseburg.** Der Kampf wird also bald entschieden sein.

Slavia-Prag schlägt Cardiff City 3:2.

Prag, 7. Mai. Die Engländer zeigten in der ersten Hälfte nicht voll aus sich heraus und beschränkten sich auf einzelne Solostückchen. Die Slavia spielte ein sehr schönes Spiel, das besser war als die vorhergehenden letzten Spiele. Erst einige Minuten vor Schluß konnte Slavia durch einen Elfmeter den siegbringenden Treffer erzielen. Halbzeit 1:2.

* * *

Das Entscheidungsspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

findet am Pfingstsonntag, 8. Juni, im Deutschen Stadion im Grunewald statt. Die Vorarbeiten sind in Angriff genommen worden, da die Kartennachfrage schon jetzt sehr rege ist. Kartenvorbestellungen aus dem Reiche werden nur bis zum 31. Mai entgegengenommen. Der Kartenvertrieb erfolgt durch den VBB. zu Händen des Geschäftsführers Karl Kopehel, Berlin N., Artillerietr. 13, an den auch der Betrag für vorbestellte Karten einzusenden ist. Nachnahmebestellung nur auf besonderen Wunsch. Die Preise der Plätze betragen im Vorverkauf: Untere Loge und Stuhlplatz 10 Mark, obere Loge 6 M., Schwimmbahntribüne 4 M., num. Sitzplatz 2 M., Logenstehplatz 2 M., Kurvensitzplatz 1 M., Kurvenstehplatz und Schülerkarten 50 Pf.

Stockball.

Das Spiel der 1. Damenelf des VfL. Halle 98 gegen Wacker Leipzig ist vom SC. abgesagt worden. In letzter Stunde ist es dem Platzbesitzer gelungen, die Damen des Schwarz-Gelb Weißenfels nach hier zu verpflichten, welche über eine äußerst schnelle und stockkicherre Mannschaft verfügen. Beginn 9 Uhr Sportplatz am Zoo.

Die Handball-Meisterschaft der Kreisgruppe Mitteldeutschland der D. T. Die Vorrunde um die Kreisgruppen-Meisterschaft sah „Friesen" Stendal (Kreis III c) mit 4:1 über Henschelwerke-Kassel (Kreis VII) als Sieger. Die Friesen sind eine kleine, jedoch flinke Mannschaft und konnten besonders durch ihre Schnelligkeit und ihre Verteidigung, die stets am Platze war, die große, stabile Henschelmannschaft besiegen. Friesen-Stendal tritt am Sonnabend dem Kreismeister des 13. Kreises, M. T. V. Saalfeld, im Endkampf um die Kreisgruppen-Meisterschaft Mitteldeutschlands entgegen. Die siegende Mannschaft hat dann am Sonntag, dem 18. Mai, in Halle im Vorspiel um die Handball-Meisterschaft der D. T. gegen den bereits bestimmten Meister von Südostdeutschland (T. V. Vorwärts-Breslau) den Kampf auszutragen.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen.

Von Carl Diem.

Unsere Hochschule für Leibesübungen ist ein Kind deutscher Not als auch ein Zeichen deutscher Kraft. Der Gedanke an eine freie Lehrstätte der Leibesübungen erwuchs aus den Folgen der schweren Menschenverluste des Weltringens, es entstand eine Führernot, um so größer und fühlbarer als die Jugend sich in hellen Scharen den Turn- und Sportvereinen zuwandte. Dazu erschwerte die wirtschaftliche Lage die ehrenamtliche Führung der Ausbildungs- und Trainingsarbeit; wo solche Führer fehlten, mußten Berufslehrer gewonnen werden. Es galt also solche heranzubilden. Das war der Anlaß zur Gründung. Was geschaffen wurde, ist einzigartig. An der Hand von vielen schönen Lichtbildern (Hildert Dr. Diem die Einrichtungen und Aufgaben der Hochschule. Das schön ausgestattete Buch ist von der Continental Caoutchouc- und Guttapercha-Company in Hannover gedruckt und dem Reichsausschuß gestiftet.

Kaufmännischer Turnverein — Handball. Die Meisterklasse fährt Sonntag früh nach Stafhurt. Abfahrt 7.50 Uhr. Treffpunkt 7.50 Uhr Hauptbahnhof. Geile fährt mit. Pünktliches Erscheinen Pflicht.

Mein Name ist

Chlorodont

Erste Qualitäts-Zahnpaste von Millionen im täglichen Gebrauch

Große Tube M. —.80 Kleine Tube M. —.50

Merseburg — Halle.

Meldeschluß 12. Mai.

Als sich der Saalegau-Athletik-Ausschuß entschloß, den Großstaffellauf Merseburg—Halle dergestalt auszuschreiben, daß die Aufstellung der 25 Läufer pro Mannschaft den Vereinen überlassen wurde, war er sich klar, daß dies eine kleine Erschwerung für die Vereine bedeuten würde. Wir wollen in nachstehenden Zeilen nun den Vereinen einige Hinweise über die bestmöglichste Ausnutzung der Streckenverhältnisse geben. Der Start in Merseburg liegt am Anfang einer Steigung von 300 Meter Länge, die der 1. Läufer laufen müßte. Am Meilenstein hinter der Post übernimmt der 2. Läufer den Stab, um die 600 Meter fallende Strecke bis zur Bahnunterführung hinter sich zu bringen. Der 3. Läufer wechselt nach etwa 600 Meter in der Nähe des roten Brückentrains an den 4. Läufer, der 800 Meter bis zur Lauchstedter Bahn (km 13,1) läuft, von wo aus der 5. Mann 700 Meter bis km 12,4 zurücklegt. Der 6. Mann hat 500 Meter Steigung zu überwinden und wechselt bei km 11,9 an einen 700-Meter-Läufer, der die fallende Strecke bis ins Dorf Schkopau läuft. Der 8. Läufer übernimmt den Stab bei km 10,8 und läuft wegen der Steigung im Dorfe nur 400 Meter bis km 10,4, wo wieder ein 800-Meter-Mann bis zu Gochts Garten eine glatte Strecke vor sich hat. Der 10. Mann hat die fallende Strecke von 700 Meter bis etwa km 9,3 jenseits der Saalebrücke, wo ein 400-Meter-Läufer ziemlich schwieriges Gelände zu laufen hat, um bei km 8,9 einem Langstrecklerdie Staffel zu übergeben, der die 1100 Meter lange Laufstrecke bis km 7,3 durchläuft. Die nächsten beiden Läufer Nr. 13 und 14 laufen wegen der Steigungen und des Pflasters in Ammendorf nur je 500 Meter, während Nr. 15 dann mit 800 Meter wieder glattes Gelände vor sich hat. Noch besser kann der nächste Mann aus sich herausgehen. Er läuft deshalb 900 Meter. Seine Ablösung läuft bis zum Rosengarten 500 Meter und Läufer Nr. 18 wegen der Steigung hinter der Kasseler Bahn nur 350 Meter. Für die restlichen 6 Läufer wären noch durchschnittlich 450 Meter zu durchlaufen, welche Strecken auch die beiden letzten Wechsel an der Thüringer- und an der Oberdorfer Straße, die festliegen, umfassen. Wir wollen hoffen, daß dieser Vorschlag, ein solcher sind die die vorstehenden Zeilen nur, noch recht vielen Vereinen, die noch zögern, sich am 25. Mai zu beteiligen, den Mut geben wird, am kommenden Montag, dem 12. Mai, beim Saalegau-Athletik-Ausschuß ihre Meldungen abzugeben.

Targa-Floria.

Die Bedeutung der deutschen Erfolge.

Mercedes, die sich bereits wiederholt an dem Targa-Floria-Rennen beteiligt haben, hatten aus den Erfahrungen des Rennens im Jahre 1922 die Lehre gezogen, daß den kleineren Wagen der Sieg leichter zufallen müßte. Sie haben demzufolge jetzt eine 2-Liter-Type geschaffen, die in ganz überlegenem Stil vor den 3- und 4½-Liter-Wagen die Strecke zurücklegt. Die Auswirkung dieses Erfolges auf die Automobilindustrie und insbesondere auf die deutsche Automobilindustrie kann nicht ausbleiben. Das Gerede des Auslandes, daß Deutschland durch die Ablwertung des Krieges und die durch die Inflation hervorgerufene Hausse technisch um Jahre zurückgeblieben sei, ist von der schlachtenprobten Mercedes-Firma, wie die ganze deutsche Industrie neidlos zugeben wird, ausgemerzt worden.

Auch eine der jüngsten deutschen Automobilfabriken war vertreten, die aber, wie nach dem Kriege kaum eine andere Firma, sich so durchgesetzt hat, daß sie auf dem Automobilmarkt eine Rolle spielt. Dieser Erfolg einer neuen Firma, die sich noch nie an große, schwere, internationale Wettkämpfe herangewagt hat, ist um so mehr zu schätzen, als es sich bei den Aga-Wagen um zwar für das Targa-Floria-Rennen fertiggemachte, aber sonst um völlig normale Typen, was die Konstruktionseigenheiten anbelangt, gehandelt hat.

Für das arme Deutschland und damit so einem großen Teil für die noch nicht dicht mit Automobilen bevölkerten Teile handelt es sich darum eine Type zu finden, die wirtschaftliches Fahren gewährleistet. Wenn aus den Rennberichten hervorgeht, daß es übrig eine so anspruchsvolle Strecke, wie es die Targa und Coppa Florio mit ihren 7500 Kurven und Höhendifferenzen bis etwa 1000 Meter dem Aga möglich war, mit einem Wagen von nur 1½ Liter Inhalt, also 6-Steuer-PS. 6 Minuten später auszukommen als einer der berühmten Mercedes-Sieger-wagen mit Kompressor, dann ist für die Entwicklung des kleinen Wagens eine Grenzmöglichkeit überhaupt nicht gezogen. Rennen sollen ja von Automobilfabriken beschickt werden, um dem Käufer die Güte ihrer Wagen in bezug auf Konstruktion und in bezug auf Material kundzutun. Es hätte also wenig Wert haben, wenn Firmen für Rennen Wagen konstruieren, welche sie normal nicht liefern. Eine Liste der Teilnehmer am Targa-Floria-Rennen zeigt, daß nur wenige Firmen, die an diesem Rennen teilgenommen haben, sich bei der Beschickung des Rennens auf die Typen beschränkt haben, die normal in Serien von ihnen geliefert werden.

Wenn Fiat in der 1½-Liter-Klasse mit einem Kompressorwagen teilnimmt, so ist dies eine Renntype, die die Firma für das Rennen eigens geschaffen hat, die aber für normale Lieferungen nicht aufgenommen ist. Ebenso finden wir unter den Firmen, die sonst teilgenommen haben, Spezialtypen; beispielsweise ist auch der fleagewohnte Rünker auf Steyr auf einem Wagen gefahren, der von dieser Firma in normalen Lieferungen nicht hergestellt wird.

Internationales Motorrad-Bahnrennen am 25. Mai auf der Rennbahn Köln-Riehl (Zementbahn, 400 Meter, Kurvenhöhe 8 Meter). Dieses interessante Rennen verspricht außerordentlich heiße Kämpfe. Verbandlungen mit italienischen, englischen, holländischen, dänischen und Schweizer Fahrern stehen kurz vor dem Abschluß. Außerdem haben sich unsere besten deutschen Bahnfahrer gemeldet, so daß die bevorstehenden Kämpfe sehr hart zu werden versprechen.

Radiorundschreiben.

Verbesserung des Gitterabflusses. Ein amerikanischer Radioamateur Los Angeles hat folgende Methode zur Verbesserung seines Gitterabflusses erfunden. Mit einem spitzen Bleistift machte er einen tiefen Eindruck in ein Stück Kartou, das er über die Klemmschrauben seines Gitterkondensators legte und durch Anblezen mit Briefklammern an die Klemmschrauben seines Gitterkondensators befestigte. Hiermit wurden gute Ergebnisse erzielt. Hierauf wurde von einem alten Trockenelement Kohlenstoff abgeschabt und mit etwas Vaseline gemischt. Etwas von dieser Mischung wurde auf das Kartonstück aufgetragen, wodurch der Apparat die doppelte Lauffähigkeit erhielt.

Beseitigung von Geräuschen. Macht sich in einem zweistufigen Radiofrequenz-Verstärkungsapparat Geräusch bemerkbar, so wird es unter Umständen sehr zur Beseitigung der Geräusche beitragen, wenn man den negativen Drehpol beim Akkumulator erdet. Hierdurch werden die Drahtstromkreise auf Erdhärte herabgesetzt und die aus der Kapazität entspringenden Störungen, wodurch die heulenden Geräusche hervorgerufen werden, beseitigt.

Störungen von Nachbarapparaten. Man soll seinen Einlampen-Regenerierungsapparat bei Empfangsversuchen einer Station nicht diesen lassen. Läßt man dies zu, dann erregt man auch im Empfangsapparat seines Nachbars ein ähnliches Geräusch. Wenn jedermann diese goldene Regel beachten wollte, könnte sich der Empfang in Großstädten bedeutend bessern.

Erdung? Man soll seinen Apparat stets an die Wasserleitung anschließen, eine Erdungsart, die bei weitem allen anderen vorzuziehen ist.

Säureflecke. Bei Arbeiten mit dem Akkumulator verfahre man recht vorsichtig, da Spritzflecken der Säure auf Stoff oder Teppiche, dort unweigerlich Löcher brennen. Ist ein solcher Spritzfleck entstanden, dann stelle man eine Lösung von gewöhnlichem Soda her und wasche den Flecken mit dieser Lösung gründlich durch. Auch eine Lösung von Ammoniak wird die schädlichen Folgen solcher Spritzflecke gut beseitigen. Da aber sogenanntes Salmiakwasser feine Gewebe beschädigt, so ist die Sodalösung vorzuziehen.

Verstellbarer Kondensator. Einen solchen Apparat mit eisernen Deckelplatten und eiserner Welle hierdurch die Stärke der zwischen diesen Eisenteile sich nicht in der Nähe in dem magnetischen Feld der Abstimmungsspule befinden. Das heißt also, daß alle Eisenteile mindestens zwei Zoll emst. von den Abstimmungsspulen entfernt gebalten werden. Befinden sich Eisenteile innerhalb des magnetischen Feldes der Spulen, so wird hierdurch die Stärke der zwischen diesen Eisenteile sich nicht in der Nähe in dem magnetischen Feld der Abstimmungsspule befinden. Das heißt also, daß alle Eisenteile mindestens zwei Zoll emst. von den Abstimmungsspulen entfernt gebalten werden. Befinden sich Eisenteile innerhalb des magnetischen Feldes der Spulen, so wird hierdurch die Stärke der zwischen diesen Eisenteile verringert. Hierdurch erklärt sich das Versagen zahlreicher Apparate, bei denen die Hersteller zwar sonst alle nur möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen haben, aber an diesen Umstand überhaupt nicht gedacht haben.

Bruno Freytag

Halle a. S. - Leipziger Str. 100

Damen- und Kinder-Bekleidung. Woll-, Seiden- und Wasch-Stoffe

Wäsche ◆ Strümpfe ◆ Teppiche ◆ Gardinen ◆ Möbelstoffe etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240513019/fragment/page=0005

BAD WITTEKIND

Woche vom 11. bis 17. Mai 1924

KONZERTE

vom Wittekind-Orchester

Leitung: Benno Plätz

Sonntag: Frühkonzert 7— 9 Uhr
Nachm.-Konzert 4—½7 Uhr
Dienstag: Frühkonzert 7— 9 Uhr
Nachm.-Konzert 4—½7 Uhr
Mittwoch: Frühkonzert 7— 9 Uhr
Abendkonzert 8—½11 Uhr
Freitag: Frühkonzert 7— 9 Uhr
Nachm.-Konzert 4—½7 Uhr

DAUERKARTEN erhältlich im Kurhaus, an den Kassen und beim Universitätskontellen

ZOO ZOO

Sonntag, den 11. Mai 1924
Abends 8 bis ½11 Uhr

KONZERT

vom Wittekind-Orchester
Leitung: Kapellmeister Benno Plätz
Dauerkarten werktags im Büro Zoo
Ratenzahlung möglich

Neu-Eingänge in Frotté!

Größte Auswahl! — Mtr. 2.95

Neueste Muster! — Mtr. 3.25

Beste Qualität! — Mtr. 3.60

Mtr. 3.75

Besichtigen Sie unsere Lager! — Beachten Sie unsere Auslagen! — Nur Lagerverkauf!

Mitteldeutsche Textil-Gesellschaft m. b. H., Große Ulrichstraße 52

Spezialhaus für Damen- und Herrenstoffe

Damentuch

Ia Qual. mit Seidenglanz zu eleg. Kleidern und Kostümen versendet billigst. Proben frei.
Max Niemer,
Sommerfeld / N.-2.

Leistungsfähigste Bezugsquelle für
Patent- und Anliegematratzen
Zahlungserleichterungen
Bruno Paris
Leipziger Straße

Feinste Tafelbutter

in ½-Pfund-Stücken versendet in Paketen à 9 Pfund Inhalt bei billigster Berechnung
Molkerei Rambin
Rügen.

Reist in Deutsche Bäder!

Bad Aachen*, Bad Altheide, Bad St. Blasien (Schwarzw.), Bad Bertrich an der Mosel*, Bad Ems*, Bad Godesberg*, Bad Homberg a. d. Höhe (Taunus), Bad Kudowa, Bad Liebenstein (Th. Wald.), Bad Meinberg (Lippe), Bad Mergentheim a. d. T. (Württ.), Bad Neuenahr*, Bad Oeynhausen, Bad Oldesloe bei Hamburg, Bad Pyrmont, Bad Reinerz, Bad Salzschlirf-Fulda, Bad Salzungen (Thür.), Wildbad Schlangenbad* im Taunus, Bad Wildungen-Bad Wildungen, Bad Wörishofen, Wiesbaden*

* Einreiseerlaubnis durch die Kurverwaltungen. — Man verlange Prospekte!

Beifracht gesucht

Berlin-Halle : Halle-Berlin

für 10-Tonnen-Lastzüge zweimal wöchentlich

Große Frachtersparnis

Anfragen: „Stutz" Lastkraftwagen-Verkehr Berlin-Schöneberg, Apostel-Paulusstraße 26
Fernsprecher Stephan 3202

Anfertigungspreis für
Maßkorsetts
Mark 1.75
bei Stoffangabe.
Prima Korsettstoffe und sämtliche Zutaten, Reparaturen, Aender.
Paula Münster
L.-Wuchereer-Straße 70.

Auf zur Blütenpracht!

Frühlings-Fest

im

„Restaur. Traube"

Königstraße 27

Henry Wandel! Henry Wandel!

Feenhafte Dekorationen.

Schoppenweine — Schinkenspargel.

Sonntag: Reichhaltige Mittags- und Abendkarte

Die Sparkasse der Stadt Halle
Rathausstraße 5,

Zweigstelle Süd, Landwehrstr. 25 — Zweigstelle Nord, Gr. Brunnenstr. 3a) vergütet für **Rentenmarksparein lagen**, die auch in Reichspapiergeld angenommen werden, **mit Wirkung vom 12. Mai 1924 an als**

Jahreszinsen:

a) für täglich abrufbare Gelder . . . . . 10 Prozent.
b) für Gelder auf wenigstens 1 Monat fest . 15 Prozent,
c) für Gelder auf wenigstens 3 Monate fest . 18 Prozent.

Für alle auf wenigstens 1 Monat festangelegten Rentenmarkspareinlagen wird die Wertbeständigkeit im Verhältnis zum nordamerikanischen Dollar zugesichert.

Halle a. S., den 9. Mai 1924.

Der Vorstand der Sparkasse der Stadt Halle.

Kaffee-Eichel

Aluminium, Drahtsieb-Einsatz, für 2 bis 3 Ltr. Kaffee, ersetzt jed. Kaffeemaschine. Stückpreis 1,10 Mk. postfrei unter Nachnahme
H. Herzfeld, Berlin
Schönhauser Allee 140

Möbel

auf bequeme Teilzahlung zu herabgesetzten Preisen, besonders:
Speisezimmer
Küchen
Schlafzimmer
Kleiderschränke
Vertikos
Kommoden
Bettstellen
Ruhebetten
sowie alle Arten Einzelmöbel in großer Auswahl
N. Fuchs
Möbelhaus
Halle a. d. Saale
Gr. Ulrichstr. 58
Kredit auch nach ausw. Anfragen Rückporto erbet.

4 Millionen Kilo Rumboseife

1923

sprechen für die Güte unserer Erzeugnisse

Type-Reklame
Fritz Wisse
Abschriften, Vervielfältigungen, Massenbriefe, Schaufenster u. Reklame-Plakate
Lichtweg 22 a
Fern. 1380

Rolläden Jalousien

Schaufensterrolle liefern und repar.
Franz Rudolph & Co.
Halle, Krausenstraß 16 Tel. 2106

Sommersprossen

Ein einfaches, wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit.
Frau M. Bolani
Hannover-B 222
Ebenstraße 30 A

Leipzig sendet von 4·30 bis 6 Uhr
Vorführung der neuen
Original-Telefunken-Apparate
Telefunken seit mehr als 20 Jahren das Leitwort der drahtlosen Technik
Rast, Geiststr. 28

Restaurant und Speisehaus

„Zum Glauchaer Stübchen"

Glauchaer Strasse 75

empfiehlt Sonntags seinen grossen Mittagstisch:

Cassler Rippenspeer	mit Suppe u. Gemüse	1.— Mark
Kalbsnierenbraten	„ „ „ „	1.— „
Filetbraten	„ „ „ „	1.— „
Schweinebraten	„ „ „ „	1.— „
Schnitzel m. Stangenspargel	„ „ „	1.25 „
Kotelett	„ „ „ „	1.— „
Ung. Gulasch	„ „ „ „	0.75 „
Bratwurst m. Kartoffelsalat		0.75 „
fl. Fleischbrühe		0.25 „

Stempel-Pfautsch
Nikolaistr. 6
Fernruf: 3668.

Modernes Küchenbüfett
Betten u. Schlafstubenschränke
verkauft preiswert
Walter Schmidt, Thüringer Str. 32-35
Bequeme Zahlungsweise.
Möbeltischlerei!

Dollar nebst Goldmark

Januar 1919 — Dezember 1923

Für jeden Tag unentbehrliches Handbuch für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden

20 Seiten mit Umschlag (Taschenbuchformat) — Preis 50 Rentenpfennig

Nur zu beziehen in unserer Geschäftsstelle Neue Promenade 1a

Polizeigummiknüttel
360 mm lang, mit Riemen **1.65**
Stahlrute ausziehbar **1.35**
Scheintotpistole 1schüss **5**, 3schüss. **24**
Origlespistole 6.35 oder 7.65 mm 26.—
Zehnapistole 6,35 mm . . . . . 26.—
Orden aller Länder in gross und klein, Ordensbänder, Frack-Ordensketchen.
Fahnennägel, Militär-Tornister 4.—, Stahlhelme, Brotbeutel, Feldkessel, Feldflaschen, Zeltbahnen 15.—, Hitler-Mützen 2.50, Ledergamaschen 11.—, Wickelgamaschen ab 1.80, Windjacken 14.—, Kartenschutztaschen, Rucksäcke, Regenhautpelerinen 18.—, Gummimäntel 24.—, Sportartikel.
Matthias Müller, ehem. kgl. Hofl., **Leipzig**, Klostergasse 8/10. Gegr. 1842.

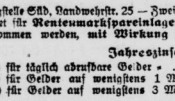
Vollständige Ausrüstung für Verbände in

Windjacken
Breecheshosen
(imprägniert)
Sturmmützen

Verlangen Sie bitte Preisangebot!

Wilhelm Lukowski, Leipzig
Berufskleider-Hosenfabrik · Markt 8, Aufgang A, Fernr. 72026

Es liegt auf der Hand



daß das Köstritzer Schwarzbier ein altbewährtes Nähr- und Kraftbier ist, denn obige Menge besten Gerstenmalzes, ½ Pfund oder rund 3300 Gerstenkörner gehören dazu, um einen halben Liter dieses altberühmten Bieres herzustellen.

Köstritzer Schwarzbier ist hervorragend

und sollte auf keinem Familientisch als tägliches Getränk fehlen. 1 Fl. 30 Pfg.

Aufträge erbittet: Alfred Scheibe
Karlstr. 4 Fernspr. 6396

Wiederverkäufer und Gastwirte zum Ausschank vom Faß gesucht.

Hüte, Mützen
Pelzwaren
in großer Auswahl

Friedrich Koch
Leipziger Strasse 74

Panama- u. Strohhüte
für Herren und Knaben

Baugeschäft
Beton- u. Eisenbetonbau
Betonwaren-Industrie

Gegründet 1881 — **ARTUR KRAMER** — Halle Tel. Nr. 6971

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240513019/fragment/page=0006

Blätter für Heimatkunde

Beiträge bekannter Heimat-Schriftsteller

Sonntag, den 11. Mai 1924

Wanderungen in Thüringen.

Von Elisabeth Wolf.

Eine Morgenwanderung zur Horbachmühle.

„Traumtor! Der Mai ist da!"

So sprach die Sonne zu mir an einem hellen, lichten Sonntagmorgen. Heraus aus dem Haus! Hinein ins weite Sonnenland! Den Wanderstab aus dem Winkel und fort geht's durch des Ortes noch schlafende Straßen. Kaum liegen die letzten Häuser des Baues, wie man den neueren Teil der Schwarzburger Straße nennt, hinter mir, da höre ich des Dorfes Schuluhr die 6. Morgenstunde künden. Drunten im Tale sehe ich den Bahnhof vom Licht verschlafen liegen, ein feiner Dunst lagert im Tale. Hochwald nimmt mich auf und ich folge dem Wegezeichen, das mir am Waldesrand eine Tafel verkündet hat: Horbachfellen, 6 km. Geraume Weile ist mir ein breiter, zerfahrener Holzabfuhrweg Begleiter. Dann aber verläßt er mich, oder besser, ich verlasse ihn, weil mein rotes Wegezeichen mich in einen schmalen Waldweg führt. Der Weg senkt sich stark und kümmert sich nicht darum, daß ich über hervorstehende Fichtenwurzeln steigen muß. Wir überqueren einen Fahrweg und nun geht es gemächlicher bergab. Durch Moos und Farnkraut schlängelt sich ein kleines Bächlein. Doch Geschwister gesellen sich immer mehr dazu, und als wir den Hochwald verlassen, da ist aus dem Bächlein schon ein recht ansehnlicher Bach geworden, der jetzt sein bestimmtes Bett hat und hier mit Gemurmel und anderswo mit Lärm über blankgewaschene Steine hüpft. Er weicht zuweilen weit von meinem Wege ab, kommt dann aber wieder dicht an mir heran und erzählt mir, was er da hinter jener Rotbuche gesehen, dort hinter der stolzen Edeltanne erspäht hat. Die Sonne hat es in ihrer heutigen Laufbahn noch nicht so weit gebracht, über den Berg hinweg bis ins Tal zu blicken, sie muß sich damit begnügen einstweilen drüben die Berglehne zu bestrahlen, die jungen Buchenbestand trägt. Eine große, abgestorbene Buche ragt weit über ihn hinaus. Auf der höchsten Spitze dieses, inmitten der Maienpracht so früh stimmenden Baumes aber sitzt ein Kuckuck und läßt seinen Ruf ertönen, lange, lange. Ich habe leider nicht gezählt, wie oft er seinen Namen der morgenlichten Welt verkündet hat, aber nach dem Volksglauben, daß jeder Kuckucksruf für den schon ein Lebensjahr bedeute, hat er mir noch eine ganze Reihe von Jahren versichert.

Längst liegt jene Bergesehne hinter mir, der Kuckuck schweigt, das Tal hat sich gewendet und läßt der Sonne einen kurzen Einblick tun. Dann verkreicht sich gleichzeitig mit der Sonne auch mein Bach hinter hohen Fichten, ich stöberte in der feuchten Kühle eines engen Tales und muß über Wasserlachen steigen, die noch von der letzten Schneeschmelze her stehen. Ich höre den Bach hinter der Fichtenwand tosen, Mitbheit umgibt mich und fern scheinen Sonne und Mai zu sein. Mein Weg bemüht sich, zwischen einer Felswand hüben und dem Bache drüben hindurchzukommen. Stolz darüber, daß ihm dies gelingt, wird er dann sofort breiter. Die Berge treten etwas zurück, das Tal wird freundlicher, sonnig und der Bach fließt ruhig durch blumige Wiesen. Und nun nimmt er einen Bruder auf, der oben an der Fischbachwiese seine Quellenfüßchen hat. Vereint fließen sie keck und munter neben meinem Wege einher, der sich wieder an den steilen Berghang anschmiegt, obwohl ihm der Bach mehr Platz läßt, als ehedem. Und wie eben der Weg wieder einmal durch Wasserlachen führt, da kommen mir Wanderer entgegen, die mit derben Schritten durch diese Wasserlachen tapsen, so daß die Spritzer weit umherfliegen. In dem Morgengruße klingt eine leise Verwunderung, ein weibliches Wesen zu so früher Morgenstunde hier allein zu treffen. Bald sind sie meinem Blick wieder entschwunden und der Morgenwind trägt mir Töne eines Wanderliedes herüber. Die Sonne kommt langsam über die Berge und spiegelt sich im Bache, ihre Strahlen huschen über leise wiegende Tannen. Eine alte Steinbrücke taucht vor mir auf und von ihr aus sehe ich die Horbachmühle, der meine Morgenwanderung galt. Ich gehe den schmalen Fußweg hinab und lege mich dort, wo der Mühlgraben eine Wendung zum Mühlrad nimmt, auf ein Stückchen sonnenbeschienene Wiese. Um mich ist blühendes, frühlingerwachtes Land! Vögel singen und jubilieren! Zu einem lieblichen Bilde vereinigen sich, dunkelgrüne Fichten, helle zarte Buchentriebe und blumige Wiesen. Die Mühle, ein altes, verwitteres Gebäude, liegt still und verlassen. Man braucht ihre Dienste nicht mehr, seit drunten im Richtetal die Porzellanfabrik andere Mittel und Wege gefunden hat, ihre Porzellanmassen zu mahlen. Aber noch immer muß der Bach durch den Mühlgraben laufen, doch umsonst stürzt er in die Tiefe. Er braucht kein Mühlrad zu treiben, und mir deucht, als läge in seinem Toben, mit dem er hinabspringt, eine verbissene Wut, weil er seine Arbeit umsonst verrichten muß, weil er nicht sein Spiel mit dem Mühlrad treiben darf. Ich lausche seinem vergeblichen Mühen zu und verfolge Wasserkäfer in ihrem munteren Spiele. Doch mitten drinnen fällt mein Blick auf die Uhr am linken Arme. Der Zeiger steht auf ¾7 Uhr. Verwundert horche ich auf den Gang des Werkes, doch die Uhr ist im richtigen Takt. Es kann doch unmöglich erst soweit sein! Man läuft doch 6 Kilometer nicht in 40 Minuten, denn 5 Minuten lag ich doch sicher schon hier an der Mühle, dem Horbachfellen gegenüber. War denn der Weg eigentlich so weit? Mir war er recht kurz erschienen. Ich mußte mich also wohl oben an der Wegetafel verlesen haben.

Ich komme nachher wieder am Waldesrand zur Wegetafel. Aber da steht noch immer neben dem roten Zeichen:

Horbachfellen, 6 km.

Darum, Wanderer, der du deine Schritte an jenem falschen Zeichen vorüber lenkst: lasse dich nicht von dieser Zahl „6 km" abschrecken, es ist in Natur nun mehr als die Hälfte, und der Himmel mag wissen, wer sich an jener Wegetafel verschrieben hat.

Frühling in Lauchstädt.

Von Karl Hellmich.

Nach gemeinsamem Mittagsmahle wanderten in Weiß gekleidete junge Mädchen und Frauen die Kastanienallee hinunter zur Wiese. . .

Alte Traditionen künden es, und mancherlei Erwähnungen erzählen von dieser kleidsamen Gewohnheit. Vor Blütenzweigen blieb man stehen und betrachtete sie sinnig. Herzlich war das Empfinden auf blumiger Aue. Traulich murmelte ein Bächlein unter Erlen und hohen Pappeln dahin. Silbern leuchtete es empor, wenn breite Wipfel in Sommertagen es überrauschten. . .

Mit verschlungenen Armen gingen zwei junge Mädchen voran. Die Geseiertste und Schönste des ganzen Kreises war die eine, — die Hofdame der Herzogin von Anhalt, Fräulein von Carlowiz. Psyche nannte man sie, denn ihr Wesen war licht wie der Frühlingshimmel selbst. Neben ihr ging Nantchen, — Demoiselle Sophie Ferdinande Vogel aus Nordhausen. Weich und voll war sie zu schauen wie eine frische Rosenknospe im Morgentau. In ihrem losen Haar steckten feine Grashalme und schüchtern kleine Blumen. Aus Ellerbach im Holsteinischen war Herr Kanzleidirektor Göcking — ein Preußenkönig hatte ihn später geadelt — herbeigeeilt. Er und sein Begleiter, der Kanonikus des Stiftes Wahlbeck, blickten oft und verwundert auf die zwei vor ihnen hervandelnden Mädchengestalten. In erregtem Gespräch verstrickten sie sich. Gleim war auch dabei. Sein Herz gehörte nur der Freundschaft und bewegte sich in erhabenen Sphären. Der hochgebildete und in der Gesellschaft so gern gesehene Leipziger Literaturpapst Gottsched bot der anziehenden Madame Lenzer aus seiner Heimatstadt den Arm. Und dann sah man noch den Leipziger Professor Gellert, der mit der Gattin Gottscheds — Luise Adelgund Viktoria — promenierte.

Unter den Laubbäumen breitet Buschwerk seinen undurchdringlichen Fächer aus. Eine kanadische Pappel stand in der Nähe und winkte wie ein Banner über die Ebene dahin. Rechter Hand zogen Blütengirlanden zu hohen Bäumen. Die jungen Damen lauchzten. Göcking lief voraus und suchte die Stelle am Stamme des Baumriesen, auf der er in gesteigerter Stunde den Namen „Nantchen" verherrlichend eingeschnitten hatte. Dann erhob er einen Baumstumpf zur Kanzel und las seine „Lieder zweier Liebenden" vor. Mit Bürger hatte er einst auf dem Pädagogium zu Halle seine Anfänge in der Poesie versucht. Nun war er durch Selbsterlebtes zum Meister geworden. Verklärt sahen Psyche und Nantchen zu ihm empor, — küßten gerührt einander und dann — auch den herabsteigenden göttlichen Freund. Worte fehlten, — Gefühle aber gestalteten alles.

Durch Laubgrün strömte Sonne hernieder. Jugend und Ideale hielten frohe Gemeinschaft miteinander. . .

In Lauchstädts Kirchlein wurde dann später ein Herzensbündnis geschlossen. 1765 heiratete Göcking sein Nantchen, Sophie Ferdinande Vogel, die deutsche Sappho.

Es ist schwer, dieser beglückenden Freundschaftsperiode gerecht zu werden. Trotz ihrer Schwächen müssen wir ihrer dankbar gedenken, denn sie feinerte und vertiefte deutsche Kultur, denn sie schuf den Grund, auf dem Lauchstädts ästhetische Kultur einige Jahrzehnte später zur Blüte heranreifte.

Unverändert erhebt sich noch heute das Blätterdach schattender Bäume im Park, und unverändert stehen die Häuser, die jene in ihren Mauern sahen. Und unten im alten Teich raunen die Wasser noch, die die Laucha hineindrückt. Und wenn sie weiterströmen, grüßen sie fern die alte Bischofsstadt Merseburg.

*

Der Altmuttergrund.

Ich weiß nicht, woher das Volk den Namen genommen hat für diesen Grund, aber mir ist, als könne kein anderer besser für dieses Tal passen. Ein altes Mütterchen hat sich aus dem unruhigen Leben und Treiben auf dem Walde zurückgezogen in eine schmale Talschlucht. Hochwald und niedriges Gestrüpp säumen die Berge, die steil abfallen. Es ist still, sehr still in diesem Grunde. Ein Bach sucht seinen Weg hinunter ins breitere Steinachtal. Aber dieser Bach hat es trotz des schroffen Falles nicht sonderlich eilig. Wohl springt er zuweilen über Felsblöcke gleich einmal ein Meter hinab, dann aber verweilt er erst einmal sinnend in einem Wasserbecken, bevor er einen weiteren Sprung wagt. Diese Wasserbecken, klar bis auf den Grund und an der Oberfläche immer perlend, mögen dem alten Mütterlein, das sich hier in die Einsamkeit zurückgezogen hat, besonders lieb sein. Sie sind ihm Erinnerungspiegel, in jedem der Becken ruht eine Erinnerung für sie. Hier in diesem großen liegt das Glück ihrer Ehe, dort, in jenem, von Farnwedeln umstandenen, ruht die Trauer um den Lebensgefährten. Kleine, bewegte Wasserbecken erzählen ihr vielleicht von der munteren Kinderschar, die sie hat aufwachsen sehen. Und so geht es weiter hinab bis in den Grund. Der Bach fließt nun ganz ruhig, das alte Mütterlein muß ja auch ganz langsam schreiten. Der Bach mündet in das Steinachtal ein, das alte Mütterlein ist nicht mehr. — Der Altmuttergrund liegt still, verschlossen, einsam hinter uns.

Das Kastell bei Halle.

Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra.

Seit einigen Tagen veröffentlicht die Hallesche Zeitung ihren staunenden Lesern eine Reihe Artikel einer epochemachenden Entdeckung, daß nämlich das alte Frankenkastell des Jahres 806 endlich aufgefunden sei, und zwar (trotzdem in einer Zeit von 1100 Jahren nicht eine einzige Notiz davon genommen worden ist) in schönsten Umrissen brillant erhalten, sogar mit trefflichem Mauerwerk, das in der Grundtiefe in die Zeit der römischen Kastralanlage zurückgeht, und wo? Auf dem Gottesacker, auf dem Martinsberge!

Trotzdem ich zurzeit sehr mit Arbeiten überlastet bin, will ich das Unkraut, ehe es mit dem Weizen weiter aufgeht, etwas dämpfen. Der Herr Verfasser hat seit einem Jahr das tragische Kastell allerorten gesucht, wo es nie gestanden, erst auf der Moritzburg, trotz meiner Abmahnung, daß er sich nur vergebliche Mühe mache, dann auf dem Markte, zuletzt auf dem Martinsberge — nur da nicht, wo es nach Angabe der Quellen und nach Lage der damaligen Verhältnisse liegen mußte, nämlich dicht am Flusse, an der Saale, dicht bei Halle, der Salzsiedelung. Er will als Architekt gegenüber dem Historiker, dem Geschichtsforscher den Kampf aufnehmen. Wie weit ihn diese neue Methode trägt, sieht er jetzt aus einem einzigen Fall, — Ich will vorläufig die Widerlegung seiner ganzen Theorie aufsparen, will nicht erörtern, wie sich die gefundenen Mauerreste aus weit späterer Zeit erklären lassen wie die Anlage des Gottesackers, die Form, eine ganz natürliche, absolut nichtrömische Entstehung hat, ich habe in meinem neuen Werke über das mittelalterliche Halle genügend das Verhältnis des Martinsberges zur alten Stadt Halle studieren müssen, ich gehe hier nur auf eins, auf die klare und bestimmte zeitgenössische karolingische Ueberlieferung über das Kastell bei Halle zurück!

Drei Geschichtsquellen besprechen den Feldzug König Karls im Jahre 806, das Chronicon Moissiacense, die Annalen des Eginhard (annales Berliniani) und die Annales Messenses.

Die erste Quelle (ich muß leider die lateinische ursprüngliche Fassung wiedergeben) berichtet:

„Et mandavit eis (scil. Slavorum regibus, qui tradiderant obsides) rex Karolus aedificare civitates duas, unum in aquilone (pars aquilonari) parte Albiae contra Magadaburg, alteram vero in orientalem partem Salae ad locum, qui vocatur Halla".

Die zweite:

„duoque castella ab exercitu aedificata unum super ripam fluminis Salae, alterum juxta fluvium Albim". —

Und die dritte:

„duoque castella ab exercitu constructa sunt, unum super ripam fluminis Salae, alterum super Albiam." —

Ueber das Magdeburger Kastell, das, beiläufig gesagt, manche Rückschlüsse auch auf unser hallisches zuläßt und indirekt ebenfalls die Ansichten des Herrn Koch widerlegt, sei hier nichts weiter gesagt. Jedoch die Lage des hallischen Kastells wird von dem Annalisten ganz scharf und deutlich, ganz unzweideutig beschrieben. — Die erste Quelle sagt mit klaren und nüchternen Worten:

„er befahl ihnen (den unterworfenen Königen der Slaven), 2 Kastelle zu errichten, das eine bei Magdeburg, das andere auf der östlichen Seite der Saale bei dem Orte, der Halla heißt."

Also auf dem Ostufer der Saale, wie das andere Kastell auf dem Norduser der Elbe erbaut wird.

Die zweite Quelle drückt sich deutlicher aus:

zwei Kastelle werden vom Heere erbaut, das eine über dem Ufer der Saale, das andere ganz in der Nähe der Elbe (aber nicht direkt an ihrem Ufer wie das hallische!),

also die Lage des hallischen Kastells an der Saale, an ihrem Ufer, wird im Gegensatz zu dem Magdeburger Kastell scharf betont, das juxta Albim liegt, d. h. ganz in der Nähe der Elbe, aber nicht direkt an ihrem Ufer, was bei dessen Lage auf dem Gelände des heutigen Maria-Magdalenen-Klosters sehr wohl paßt, da sich noch ein Stück Flußufer (nicht so viel wie heute) an dem Bergabhang hinzog. — Zum Ueberfluß betonen die Metzer Annalen die Lage beider Kastelle als Flußkastelle nochmals, beide Kastelle sollen die Flußübergänge schützen, das eine ist am oder über dem Ufer der Saale, das andere ist am oder über dem Ufer der Elbe erbaut.

Die Einhardschen Annalen sind Reichsannalen, die im Auftrag des Kaisers aufgeschrieben wurden, die Taten des Herrschers aufzuzeichnen. Der Aufzeichner hatte die besten Berichterstatter zur Hand, Karls Sohn selbst, den König Karl und seine Unterfeldherrn, darum geht er in seinen Ausdrücken wie in seiner Berichterstattung auf das Gewissenhafteste zu Werke. In den genannten Chroniken sind die sprachlichen Wendungen sehr mit Bedacht und mit Ueberlegung gewählt, sie müssen streng und ohne jede Deutelei erfaßt und wiedergegeben werden. Es ist also gar nicht daran zu rütteln daß das Frankenkastell im Jahre 806 direkt an der Saale, auf ihrem Ostufer, dicht bei dem Orte Halla erbaut worden ist: hierbei kommt nur das Gelände der Residenz und des Doms in Betracht. Und zwar ist es nach hiesigen Verhältnissen ex ligno et terra, aus Holz und aus Erde, errichtet, aus Erdwällen und Pallisaden, teils von den unterworfenen Slaven (die keine andere Kastellbauart verstanden), teils vom Heere selbst. Nirgends lesen wir und haben wir Spuren von gemauerten Kastellen, die Karl der Große hier im Ostlande aufführen ließ.

Einen Brückenkopf an die Saale und das Hauptkastell auf den fernen Martinsberg zu verlegen, ist ein unglücklicher Ausweg; nirgends ist eine solche Anlage bei den Franken zu beweisen.

Man könnte schließlich nunmehr fragen, ob Herr Architekt Koch, der die Serie von Artikeln in der Halleschen Zeitung veröffentlichte, diese angegebenen Quellen kennt.

Plünderung in Schraplau am 24. Oktober 1632.

Von Felix Burkhardt.

Pappenheims Reiter reiten durchs Mansfelder Land. Kroaten folgen ihnen. Die Landstraßen sind leer geworden von den Frachtwagen. Fremde Krieger füllen sie. Fußvolk, Reiter, Troßwagen. Nun gilt's, Bauer!

Der Herbst war ins Land gezogen.

Im Rathaus zu Schraplau saßen die beiden Schöffen, der Bürgermeister und der Stadtschreiber. Der malte eben unter das Protokoll „Schraplau, den 24. Oktober 1632". Und der Bürgermeister wollte unterschreiben. Da wurde schnell die Tür aufgerissen, und ehe die Stadtväter den Schuldigen für sein unehrfürchtiges Betragen rügen konnten, rief der: „Die Kaiserlichen kommen!"

Vor Schreck zerbrach der Bürgermeister seinen Federkiel. Die andern stürmten aus dem Zimmer. Bürgermeister und Ratsschreiber brachten die Stadtkasse in Sicherheit.

Angst und Entsetzen hatte die Nachricht des geflohenen Bauern in die Stadt gebracht. Alle wurden davon erfaßt, die Witwe des Grafen David auf dem Schloß und ihr niedrigster Höriger unten in der Stadt. Die Bürger wußten es, was es hieß: „Soldaten kommen." Sie wußten es von der Plünderung im Vorjahr, sie wußten, wie Hettstedt vor neun Jahren gebrandmarkt und geplündert war.

Jeder suchte sich zu retten. Wie ein Hieb in ein Ameisennest hatte die Botschaft gewirkt. Frauen und Mädchen schleppten Körbe voll Leinen und Kleidungsstücke in verborgene Winkel, verbargen ihre Lebensmittel. Die Männer brachten das wertvolle Hausgerät, das Kupfer- und Zinngeschirr, die Silbersachen, den Beutel mit den Spargroschen in Sicherheit. Ueberall ein Jagen und Hasten. In allen Häusern zitternde Herzen.

Da trabten schon durch die Zellerstraße die Pappenheimer. Bald war die ganze Stadt, der Markt und die Marktstraße, die Bäckergasse, die Linden- und die Kreusstraße mit Soldaten gefüllt. Ein buntes Leben hob an, die einen stürmten in die Häuser und durchwühlten alles, die anderen suchten auf dem Hofe oder im Stalle einen Braten zu erwischen. Da wurde ein Bürger gezwungen, seine eben erst versteckten Schätze wieder vorzukramen. Dort zerschlug Uebermut die Türen und Fenster, Betten wurden zerschnitten. Die verbrannten Tische und Bänke. Und die zwangen mit oft erprobten Mitteln den Bürger, seine Schätze hervorzuschen. Das letzte Saatgetreide fraß ein Soldatengaul.

Auch aufs Schloß waren Kroaten geraten. Sie verlangten Geld und Wertsachen. Die Frau Gräfin trug einen Ring am Finger, der einem Kroaten in die Augen stach. Und da sie ihn nicht schnell genug vom Finger bekommen konnte, wollte man ihr den Finger abschneiden. Bei Nacht und Nebel floh die Gräfin nach Eisleben.

Mehrere Tage dauerte die Plünderung. Fast aller ihrer Habe beraubt, ohne Lebensmittel waren die Bewohner, als der letzte Soldat die Stadt verließ. Pferde und Kühe trieb man hinter dem Zuge her; Hunger, Elend und Not blieben in der Stadt.

Hermann Rühl

Poststrasse 11 **Halle** gegenüber dem Kaiser-Denkmal

Kunstgewerbliche Erzeugnisse

Hochzeitsgeschenke, Ehren- u. Sportpreise

Postkarten, Bilder Schmuckwaren

Fernsprecher 5173

Wir liefern alles

was an Drucksachen und unbedruckten Papieren in

Familie, Vereinen Handel, Gewerbe und Industrie

gebraucht wird. Bitte besuchen Sie uns, auch steht unser Vertreter auf Anruf 7451 zur Verfügung

Otto Hendel-Druckerei

Halle-Saale

(Allgemeine Zeitung)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240513019/fragment/page=0007

Neues vom Tage

Großer Brand im Hamburger Hafen.

Hamburg, 10. Mai. (Rundfunk.) Über einen großen Brand am Hamburger Hafen berichten die Morgenblätter. Der Brand brach gestern abend nach Schluß der Arbeitszeit um 6 Uhr aus. Als die Feuerwehr eintraf, stand der mit Gütern (es waren Chemikalien und Drogen) der deutsch-russischen Transportgesellschaf gefüllte Schuppen in hellen Flammen. Infolge günstiger Windrichtung wurde das Feuer von den übrigen Schuppenanlagen abgehalten. Eine einstürzende Schuppenmauer bedeckte zwei Magen. Eine Schute wurde unter Wasser gedrückt. Um 2 Uhr morgens wütete der Brand noch in vollem Umfange. Die Löscharbeiten dauerten die ganze Nacht an. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt. Selbstentzündung ist nicht ausgeschlossen.

Ein grauenhafter Doppelmord.

Ein bestialischer Doppelmord wird aus Stallupönen (Ostpreußen) gemeldet. Den in der Ortschaft Romanuppen wohnenden Leuten fiel es auf, daß das Altsitzer Peyfansche Ehepaar am Karfreitag nicht die Kirche im nahen Dorfe besuchte. Man stellte Nachforschungen nach dem verschwundenen Ehepaar an und entdeckte die beiden Leichen in dem Flüßchen Spezuppe in der Nähe der Ortschaft Lasbehnen. Die Körper der beiden alten Leute waren, nachdem sie anscheinend durch Schläge mit einer Axt ihren Tod gefunden hatten, in Stücke gehackt und die einzelnen Leichenteile dann mit großen Steinen beschwert und in den bei der Verübung der Tat noch Hochwasser führenden Fluß versenkt worden. Unter dem Verdacht, den grauenhaften Doppelmord verübt zu haben, ist das Ehepaar, dem gegenwärtig das frühere Peyfansche Grundstück gehört und in dem die beiden alten Leute ihr „Ausgedinge" hatten, in Haft genommen worden.

Zwölfstündiger Brand in Berlin.

Ein Brand, der ein vierstöckiges Fabrikgebäude bis auf die Grundmauern zerstört hat, wütete in Berlin, Köpenicker Straße 169. Das Feuer kam aus ungeklärter Ursache in den Kellerräumen aus und pflanzte sich mit großer Schnelligkeit von Stockwerk zu Stockwerk bis zum Dachstuhl hinauf fort. Das Feuer wurde erst bemerkt, als das ganze Gebäude in hellen Flammen stand. Nach und nach trafen zehn Löschzüge ein. Der Qualm, der sich in großer Stärke entwickelte, drang in die Wohnungen der angrenzenden Häuser. Die Bewohner waren vom Erstickungstod bedroht. Es gelang alle Gefährdeten in Sicherheit zu bringen. An den Brandherd heranzukommen, war durch die Enge des Hofraumes, durch die dauernde Einsturz- und Explosionsgefahr fast unmöglich. Erst in vorgeschrittener Vormittagsstunde konnte die Gefahr als beseitigt gelten.

Das erste Ferienwohnschiff für Groß-Berlin.

Auf einer Bootswerft in Gatow an der Havel wird gegenwärtig das erste Ferienwohnschiff für Groß-Berlin gebaut. Das Schiff hat eine Länge von 50 Metern und eine Breite von 7 Metern. Es ist ganz aus Stahl erbaut und besitzt sechs wasserdichte Schotten. Der Rauminhalt beträgt 1200 Kubikmeter. Der Antrieb der Doppelschrauben erfolgt durch Dieselmotoren. Das Schiff führt den Namen „Baldur" und ist das größte Passagier-Uebernachtungsschiff der deutschen Binnengewässer. Entsprechend seinem Zweck, als Erholungsstätte für die schaffenden Kreise zu dienen, ist das Schiff bei aller Einfachheit gut ausgestattet. Die Inneneinrichtung ist ganz in Weiß gehalten. Sämtliche Kabinen sind mit elektrischem Licht, Wasserzuleitung und Abfluß versehen. Insgesamt sind 215 Schlafplätze vorgesehen, und zwar Kabinen mit je 2 bis 15 Betten. An Bord befindet sich ein nach Art der Eisenbahn-Speisewagen eingerichteter Wirtschaftsbetrieb. Das Schiff hat zur Aufgabe, seine Fahrgäste über Nacht nach einer entlegenen Stelle unserer märkischen Gewässer zu bringen. Dort können diese den Tag über im Freien verbringen und ihre Mahlzeiten auf dem Schiff einnehmen.

Selbstmord eines Berliner Bankiers.

Der Bankier Lipmann-Wolf, der sich in den Kreisen der Berliner Handelswelt eines guten Rufes erfreute und auch darüber hinaus eine bedeutende gesellschaftliche Rolle spielte, hat Selbstmord verübt. Die Gründe sind rein geschäftlicher Natur. Sie scheinen insbesondere in den finanziellen Schwierigkeiten zu liegen, unter denen ein großer Teil der Finanzwelt im Augenblick zu leiden hat.

Der Deckeneinsturz im Moßehause. Am Donnerstag begann in Berlin die auf drei Tage berechnete Verhandlung des Schöffengerichts Berlin-Mitte in dem Strafverfahren wegen des verhängnisvollen Deckeneinsturzes bei den Aufstockungsarbeiten des Moßehauses in Berlin. Dem Unglück fielen 13 Menschenleben zum Opfer, während 11 Personen schwer verletzt wurden. Die Anklage richtete sich gegen folgende Personen: den Architekten Jalobowitsch, den Bautechniker Buchholz, den Maurerpolier Bußke, den Baumeister Lazarus, den Baumeister Nebel, den Maurerpolier Handschik, den Bauführer Vick, den Dipl.-Ingenieur Haber-Eheim und Friedrich Lamp. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung, Körperverletzung und Versäumnisse in den Aufsichts- und Unfallverhütungsverpflichtungen. Zur Verhandlung sind 10 Sachverständige geladen.

Eine Petroleumquelle in Pommern. Vor einiger Zeit entdeckte man bei Horst i. Pommern eine Petroleumquelle. Nunmehr plant die Firma Bliesat-Stralsund ein großzügiges Unternehmen zur Ausbeutung. Sie hat mit sämtlichen Grundstücksbesitzern, deren Aecker in der Nähe der vor kurzem festgestellten Petroleumquelle liegen, Verhandlungen über die Ausbeutung gepflogen. Mit den meisten Besitzern kamen Ausbeutungsverträge mit prozentualer Beteiligung zustande. Auch mit der Gemeinde werden demnächst Verhandlungen stattfinden.

Eine kuriose Entscheidung. Eine Firma hatte am 16. August 1923 gegen einen ihrer Kunden eine Forderung von 32 000 000 Mark = 60,10 GM. Der Schuldner zahlte nicht. Er wurde vor dem Amtsgericht Neukölln verklagt. Dort behauptete er, keine Rechnung erhalten zu haben. Die Klägerin verlangte Verurteilung nach Goldmark. Der Richter lehnte dies aber ab und verurteilte den Schuldner zur Zahlung von 32 000 000 Mark und legte die Kosten dem Kläger auf. So geschehen im Jahre des Heils 1924 am 7. April. Diese 32 000 000 Mark sind heute 1,300 Pfennig. Nun kommt das schönste! Was sich der Diener nicht wagte, das tut der Meister prompt. Die Gerichtskasse in Neukölln schickt dem Kläger eine Rechnung über 3,40 GM. Gerichtskosten. Sie wertet also nach den gesetzlichen Bestimmungen ohne Gewissensbisse zu empfinden auf. Der Kläger hat also 1,300 Pfennig gewonnen und 10 000 mal soviel muß er allein an Gerichtskosten zahlen. Aber ——— er hat gewonnen! Man sollte es wirklich nicht für möglich halten, daß es heute noch Richter gibt, die, wenn sie schon verurteilen, zu solchen Beträgen verurteilen. Und das noch dazu in der Nähe der Reichshauptstadt.

Schießerei zwischen Landjäger und Schmittern. Wie aus Stettin gemeldet wird, kam es in der Nähe von Grimmen zu einer Schießerei zwischen einem Landjäger und einigen Schmittern, die wegen verschiedener Räubereien seit langem gesucht wurden. Bei dem eFuergefecht, an dem sich auf seiten des Landjägers auch einige Landleute beteiligten, wurde einer der Verbrecher durch Kopfschuß getötet, während ein zweiter durch Bauchschuß schwer verletzt wurde.

Verhaftung eines Mörders. Wir berichteten seinerzeit von dem Morde an einem Breslauer Kriminalbeamten in Friedland in Schlesien. Als Täter kam der Arbeiter Fritz Menzel aus Waldenburg in Frage. Menzel glaubte sich bei zwei Bekannten in der Umgebung Waldenburgs sicher und suchte diese mehrfach auf. Als er nach Eintritt der Dunkelheit wieder fortgegangen war, entfernte sich einer der Bekannten unbemerkt und holte den in einer Wahlversammlung befindlichen Landjäger herbei. Dieser betrat die Wohnung des Mörders mit vorgehaltenem Revolver und rief dem Mörder zu: „Hände hoch!" Menzel folgte dem Befehl und beantwortete auch die Frage des Beamten, ob er der Friedländer Mörder sei, mit „Ja". Menzel wurde stark gefesselt und in Sicherheit gebracht.

Ein blinder Passagier. Als der D-Zug 50 aus München auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintraf und aus dem Bahnhof gefahren wurde, um nachgesehen und gereinigt zu werden, kroch unter einem Wagen ein etwa 15-jähriger Junge hervor. Er wurde von Bahnbeamten angehalten und erklärte auf Befragen, daß er die ganze Fahrt von München bis Berlin unter dem Wagen mitgemacht habe. Seine Eltern hätten ihn in Fürsorge bringen wollen. Der Junge sah ganz verfroren und beschmutzt aus. Er bat nur darum, man möge ihn frei lassen; kurze Zeit darauf war er über die Gleise verschwunden.

Das Martyrium eines Kindes. Während die Frau des Tagelöhners Redenbeck in Oberzeismering (Bayern) eine Gefängnisstrafe verbüßte, mißhandelte der 30jährige Arbeiter seinen fünfjährigen Knaben auf die schwerste Weise. In einem Briefe an das Amtsgericht Starnberg forderte Redenbeck die Freilassung seiner Frau, widrigenfalls er „seinen Buben aus seinen Augen räumen und ihn an der Türklinke aufhängen werde". Durch die jämmerlichen Hilferufe des Kindes wurden die Nachbarn aufmerksam. Der ganze Körper des Knaben wies blutunterlaufene Striemen auf, die Ohrläppchen waren eingerissen, das Gesicht war mit Beulen bedeckt. Das Starnberger Gericht ließ unbegreifliche Milde walten: Redenbeck wurde zu 2 Monaten Gefängnis mit Bewilligung einer Bewährungsfrist verurteilt.

Die Schlafkrankheit in England. Die Schlafkrankheit macht in Großbritannien neue Fortschritte. Im Laufe der letzten Woche wurden allein in Birmingham 21 Fälle festgestellt; sechs davon sind tödlich verlaufen.

Der Mord auf Probe. In Neuyork erstach vor einigen Tagen der 12jährige Paul Raptowski einen um ein Jahr älteren Jungen, den er nie zuvor gesehen hatte. Er erstach ihn, wie er behauptete, nur um auszuprobieren, wie tief sein neues Messer ginge. Er hatte in Begleitung seines Freundes in einem Geschäft ein Fleischermesser gestohlen, mit dem er nichts gutes vor hatte. Während die beiden die Absicht hatten, sich in einem Kino zunächst durch einen vorbildlichen Verbrecherfilm gehörig anfeuern zu lassen, kam dem zwölfjährigen enfant terrible die verhängnisvolle Idee. Er bohrte dem ersten besten Jungen, der ihm in die Quere kam, das Fleischermesser in den Rücken. Der verletzte Knabe starb, ehe er ein Spital erreichen konnte.

Eine Feuersbrunst in San Franzisko hat die gesamten Docks von Sokramento, die der Pacific- und Kalifornischiffahrtsgesellschaft gehören, zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 100 000 Pfund.

Fliegerpolizei zur Ueberwachung von Waldern. Die neueste Entwicklung auf dem Boden der Aeronautik ist die Fliegerpolizei, die die sehr großen kanadischen Waldungen überwacht. Um die Riesenwälder in Ontario zu erhalten und die Holz- und Papierindustrie zu schützen, in welche 75 000 000 Dollar investiert sind, erwarb sich die Regierung Ontarios eine Luftschiff-Flotte, bestehend aus 13 Maschinen, die über den Waldgebieten patrouillieren und die Waldbrände gleich in ihren Anfangsstadien entdecken sollen. Diese Flugzeuge dienen auch dazu, den Wohlstand der Wälder zu überblicken, den Zustand des Holzes zu kontrollieren und der Regierung genaue Berichte darüber zu erstatten. Auch ist geplant, daß die Beobachter von ihrem „hohen Standpunkte" aus die notwendigen Erneuerungen der Wälder feststellen werden.

Ehebruchsprozeß in Künstlerkreisen. Vor dem Gerichtshof in Florenz nahm ein doppelter Ehebruchsprozeß seinen Anfang. Der englische Kunstgelehrte Professor Murray klagt gegen seine Gattin, die die Tochter eines berühmten Kunstforschers ist; die Frau hinwegen hat gegen Professor Murran den Antrag auf Scheidung gestellt. Als Murray in den Vorraum der Aula des Gerichtsgebäudes trat, bemerkte er seine Frau in Unterhaltung mit einem ihrer Freunde, einem jungen Ingenieur. Murray stürzte sich sofort auf seine Gattin und schlug sie mit Fäusten nieder. Auch auf den Ingenieur und dessen Vater, einem Obersten, drang er ein. Es entspann sich ein allgemeines Handgemenge, wobei die Zeugen sich Verletzungen zuzogen. Die Polizei trennte die blutenden Kämpfer und brachte die ganze Gesellschaft ins Spital.

Ein preisgekrönter Schraubenflieger. Der Schraubenflieger des Ingenieurs Demichen hat in Paris einen Flug von 350 Meter zurückgelegt, bei dem die Maschine nach einem durchmessenen Kreis zu ihrem Ausgangspunkt zurückkehrte. Der Flug wurde amtlich kontrolliert. Damit hat Demichen den Regierungspreis von 90 000 Franks gewonnen, der für den ersten vollendeten Rundflug eines Schraubenfliegers ausgesetzt worden ist. Die Maschine Demichens hat weder Flügel noch Segel; sie wird durch ein System von zwölf verschieden großen und sinnreich angeordneten Schiffsschrauben in die Luft erhoben. Die Höhe ist allerdings vorläufig nur sehr gering; der Flug fand in einer Höhe von etwa einem Meter statt.

Die Neuregelung der amerikanischen Einwanderung.

New York, Ende April.

Die überwiegende Mehrheit der Einwanderer, die seit der Jahrhundertwende hier in Amerika die Erlösung von den sozialen Nöten der alten Welt gesucht haben, kam aus den süd- und osteuropäischen Ländern. Es hat hier im Lande von jeher nicht an Stimmen gefehlt, die diese Einwanderung als eine höchst unerwünschte bezeichneten und bundesgesetzliche Maßnahmen zu ihrer Einschränkung forderten. Diese Forderung ging zunächst von den Verfechtern eines engherzigen angelsächsischen Nativismus aus, die grundsätzlich jede Einwanderung aus dem kontinentalen Europa bekämpfen. Im Lauf der Jahre hat sie aber auch die Unterstützung weiterer Kreise gefunden, die zwar die Grenzen nicht ganz so eng gezogen wissen wollen, aber doch eine wesentliche Einschränkung der slawischen, italienischen und jüdischen Zuwanderung begünstigen, und zwar mit der Begründung, daß diese Rassen und Nationalitäten erfahrungsgemäß sich dem nordischen Stamm der amerikanischen Bevölkerung schlecht anpassen, das kulturelle und soziale Niveau herabdrücken, insbesondere die Kriminalität und Verelendung in den Großstädten steigern und wenig zur Kolonisierung des Landes beitragen. Diese Anschauung ist jetzt sehr nachdrücklich in der Johnson-Vorlage zum Ausdruck gebracht worden, die seit Wochen im Washingtoner Bundeskongreß heiß umstritten wird und dieser Tage vom Repräsentantenhaus mit der überwältigenden Mehrheit von 322 gegen 71 Stimmen angenommen wurde.

Gemäß dem zurzeit geltenden Einwanderungsgesetz, das am 30. Juni d. J. außer Kraft tritt, war die Zulassung von Einwandern aus den verschiedenen Ländern auf 3 v. H. der aus diesen Ländern vorher zugewanderten Personen beschränkt worden, soweit diese nach Maßgabe der Volkszählung vom Jahre 1910 hier ansässig geworden waren. Die Johnson-Vorlage will nun die Quote eines jeden Landes auf 2 v. H. herabsetzen und der Berechnung die Volkszählung des Jahres 1890 zugrunde legen. Da der große Zuzug aus den süd- und osteuropäischen Ländern erst nach 1890 einsetzte, so liegt der Zweck der Uebung klar auf der Hand. Während nämlich die Quoten der aus Deutschland, England und Irland zulässigen Einwanderer im Vergleich zu den zurzeit geltenden Bestimmungen nur unwesentlich herabgesetzt werden, soll die Einwanderung aus Süd- und Osteuropa bis auf zehn v. H. der bisherigen Quote eingeschränkt werden. Die Wirkung der Johnson-Vorlage läßt sich am besten aus der folgenden Zusammenstellung der vorgeschlagenen Quoten erkennen. In Klammern ist jedesmal die Zahl der Einwanderer beigefügt, die bisher nach dem bestehenden Gesetz jährlich aus den einzelnen Ländern zugelassen werden konnten.

Großbritannien	62,658	(77,342)
Deutschland	50,329	(67,607)
Danzig	432	(301)
Luxemburg	258	(92)
Schweiz	2,281	(3,752)
Oesterreich	1,190	(7,342)
Skandinavien	19,386	(37,863)
Niederlande	1,837	(3,607)
Finnland	345	(3,921)
Ungarn	688	(5,747)
Tschechoslowakei	2,073	(14,357)
Polen	9,072	(30,977)
Rumänien	831	(7,419)
Jugoslawien	935	(6,426)
Rußland	1,992	(24,405)
Italien	4,089	(42,057)

Insgesamt sollen nach dieser Bestimmung der Johnson-Vorlage in jedem Rechnungsjahr rund 169 tausend Einwanderer zugelassen werden, während die Gesamtzahl unter dem bestehenden Gesetz 358 tausend beträgt. Gewissen Klassen von Einwanderern, wie Geistlichen, Gelehrten, hier immatrikulierten Studenten und den Ehemännern, Ehefrauen und unmündigen Kindern amerikanischer Bürger, sollte nach der Johnson-Vorlage der Zutritt auch außerhalb der Quoten gestattet sein, doch wurden die hierauf bezüglichen Bestimmungen vom Bundessenat gestrichen. Trotz der großen Mehrheit, die die Johnson-Vorlage im Unterhaus gefunden hat, und trotzdem sie inzwischen auch die Billigung des Bundessenats gefunden hat, bleibt es vorläufig noch fraglich, ob und in welcher Fassung sie zum Gesetz erhoben werden wird. Dazu bedarf es auch der Zustimmung des Präsidenten, und es ist durchaus noch nicht sicher, ob die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung endgültig wird, da insbesondere mit Japan Schwierigkeiten drohen.

Doppelt haltbar

sind Continental-Absätze. Billiger und sparsamer im Verschleiß als Lederabsätze. Durch den neuen Sparkeil D. R. P. bleibt der Absatz immer gerade und ist dadurch restlos auszunutzen. Trag nur

Continental Absätze

Erhältlich bei jedem Schuhmacher.
So gut wie Continental-Reifen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19240513019/fragment/page=0008